Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 74 (1929)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Nr. 48
74. JAHRGANG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN • PESTALOZZIANUM • ZUR PRAXIS DER VOLKSSCHULE • SCHULZEICHNEN • BÜCHERSCHAU • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH (ERSCHEINEN JE 6 BIS 18 MAL IM JAHR)

ZÜRICH, 30. NOVEMBER 1929 — BUREAU DER REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31 • ZÜRICH 6

Seele – Die Methode Montessori – Wege zur Selbsttätigkeit des Kindes – Aus dem Schulvisitationsbuch einer Zürcher Berggemeinde – Aus der Praxis – Schul- und Vereinsnachrichten – Totentafel – Kurse – Schweizerischer Lehrerverein – Bücherschau – **Pestalozzianum Nr. 7**

Landesbibliothek Bern

ZZ 125

Trajanus-Epidiaskop Mod. 1929

Wundervolle Leistung und erstklassige Ausführung

sind die Kennzeichen dieses mit allen neuzeitlichen Verbesserungen ausgestatteten Bildwerfers.

Jedem Interessenten sei dringend die vorherige Prüfung dieses Apparates empfohlen.

Besichtigungsmöglichkeiten in der Schweiz bei nachstehenden Firmen:
Basel: Carl Bittmann, Petersgraben 31
„ : B. Wolf, Freiestrasse 4
Bern: H. Aeschbacher, Christoffelgasse 3
Biel: R. Spörri, Nidaugasse 70
Genf: L. Stalder, Rue de la Confédérat. 5
Luzern: H. Friedinger, Weggisgasse 21
St. Gallen: Walz & Co., Multergasse 27
Zürich: Ganz & Co., Bahnhofstrasse 40

Listen und Angebote kostenlos!

ED. LIESEGANG / DÜSSELDORF
POSTFÄCHER 124 und 164

Stoffmalereien
werden als Geschenke sehr geschätzt

Wir führen alles für die Stoffmalerei

C. & H. Relieffarben, Stoffmalstifte, Bronzen, Lasurfarben, Deckfarben
Sämtliches Zubehör wie Vorlagen, Schablonen etc.

Jetzt ist es noch Zeit, auf die Festtage hin **Decken, Kissen, Bänder** usw. zu bemalen. Sie brauchen nicht zeichnen zu können. **Gratis-Prospekte zu Ihren Diensten.**

Kaiser & Co. A.-G., Bern
Zeichen- und Malartikel Gegründet 1864
3580

SAVAGE ELEKTR. WASCHER & TROCKNER

Wäscht - Spült - Trocknet - Heizt
Elektrisch
und macht Waschfrau und Waschküche entbehrlich.

Mehrere hundert Schweizerfrauen benützen und loben diese einzigartige, komplette Waschanlage

Prospekte — Kostenlose Demonstrationen — Referenzen
A. KAEGI-TREULIN, Ing., PFÄFFIKON a. Etzel
SAVAGE-Demonstrationslokal, Rennweg 3, Zürich

1415

Bald kommt die Festzeit

mit ihrem grossen Bedarf an Einladungen, Programmen, von Noten, Illustrationen usw. Sind Sie gerüstet?

„Scha-co“,

der vielbewährte Vervielfältiger für jedermann liefert alle die benötigten Drucksachen rasch, mühelos und sauber, und vor allem billig, billig. Orientieren Sie sich heute schon über den Apparat, indem Sie sich sofort Prospekt und Druckproben kommen lassen von: 1433

Spezialhaus für Vervielfältigungs-Apparate
E. Schaetzler & Cie. A.-G., Basel
Dornacherstrasse 23

Pianos
Schmidt-Flohr
Sabel
Wohlfahrt
in bar, Teilzahlung, Miete
Katalog gratis u. franko
Schmidtmann & Co.
Basel, Socinstr. 27

Kinderwagen Stubenwagen Frank
Günstig für Private.
Alles Neuheiten Saison 1929.
Katalog Nr. 12 gratis.
H. Frank, Rohrmöbel und Stubenwagenfabrik, St. Gallen

17

Alte und neue Meisterinstrumente
in bisher unerreichter Auswahl zu den vorteilhaftesten Preisen und Bedingungen. Sehr günstige Kauf- und Tauschgelegenheit
Schüler-Instrumente
Bogen, Etuis etc. in nur anerkannt bester Qualität
Kataloge frei

Zahnpraxis
F. A. Gallmann
Zürich 1, Löwenstr. 47
Löwenplatz (Bankgebäude)
1446 *Tel. Sel. 81.67*

Künstl. Zahnersatz
festsitzend u. ausnehmbar
Plombieren
Zahnextraktion
mit Injektion u. Narkose
Krankenkassenpraxis

Arbeitsprinzip- und Kartonnagenkurs-Materialien 1426
Peddigrohr
Holzspan
Bast
W. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

Sehr zu empfehlen sind die Buchhaltungs- u. Rechenlehrmittel für gewerbl. Fortbildungsschulen von A. & E. Spiess, Lehrer, Biel. 3581

Konferenzchronik

Einsendungen müssen bis Dienstag abend auf der Redaktion eingegangen sein.

Lehrergesangverein Zürich. Heute Probe. Punkt 4 Uhr: Herren, Hohe Promenade. 5 Uhr: Damen, Hohe Promenade. 2 Uhr, Schulhaus Münchhalde, Zch. 8: Gesangskurs. Einführung in das neue Gesangbuch für Realstufe (J. Spoerri). Donnerstag, 5. Dez., 8 Uhr: Hohe Promenade: Probe für Damen.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Montag, 2. Dez. 1929, 18—19.15 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Kurs zur Einführung in das Mädchenturnen II. Stufe. 19.15—20 Uhr: Männerturnen (Vorbereitung f. d. Kränzchen). Vorführung von Skilehrfilmen, Mittwoch, 4. Dez., Kunstgewerbemuseum, 20 Uhr. Kolleginnen und Kollegen wird der Besuch dieser vom Schulwesen veranstalteten Vorführung angelegentlich empfohlen.

Schulkapitel Zürich. 1. Abteilung. Samstag, den 7. Dezember, 8½ Uhr im zoolog. Institut der Universität, Eingang Schienhutgasse. Psychanalyse u. Führerschaft in der Schule (Vortrag von Hs. Zulliger). Neapel (Vortrag mit Lichtbildern von Dr. J. Job).

Schulkapitel Zürich. 2. Abteilung. Samstag, den 7. Dezember 1929, 8½ Uhr, im Zwinglihaus Wiedikon. Traktanden: Film und Schule. Vortrag von Herrn Schläpfer, Direktionsmitglied des Schweizerischen Schul- u. Volkskinos. Vorführung von verschiedenen Apparaten und Filmen.

Schulkapitel Zürich. 3. Abteilung. Samstag, den 7. Dezember 1929, 9 Uhr vorm., im weißen Saale des Volkshauses Zürich 4: Der Schundkampf — eine drängende Erzieherpflicht. Vortrag v. Hr. Fritz Brunner, Sek.-Lehrer, Zürich 6. Entschuldigungen an Präs. J. Schmid, Lettenstr. 27, Zürich 6.

Lehrerverein Zürich. Abendunterhaltung vom 14. Dez. siehe Vereinsnachrichten!

Naturwissenschaftliche Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Dienstag, 3. Dez., 20 Uhr, im Großmünsterschulhaus, Zimmer 4. Paulsen (Dänemark): Die Halligen (Lichtbildervortrag)

Lehrerturnverein Oerlikon u. Umgebung. Übung: Freitag, den 6. Dezember, von 5¼—7 Uhr, Gubelturnhalle Oerlikon. Knabenturnen, 3. Stufe; Spiel. Anschließend: Generalversammlung (Wahlen).

Gesamtkapitel Winterthur. 4. ordentl. Versammlung, Samstag, den 7. Dez., vorm. 8½ Uhr, im Schulhaus Altstadt, Winterthur: „Film und Schule." Vortrag mit Demonstrationen von Hrn. Ad. Sprenger, Sek.-Lehrer, Winterthur. Bericht über die Kapitelsbibliothek. Sammlung für die schweiz. Lehrerwaisenstiftung. Verkauf des Lehrerkalenders für die Auswärtigen.

Lehrerverein Winterthur u. Umgebung. Beginn der Schreibkurse. Siehe Kursberichte.

Pädag. Vereinigung des Lehrervereins Winterthur. Dienstag, den 3. Dez., abends 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. 1. Jung, Psychologische Typen. 2. Abgabe der noch ausstehenden Berichte über die Wiener Schulreform.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Montag, den 2. Dez., 18¼ Uhr, Kantonsschulturnhalle: Knabenturnen III. Stufe, Vorbereitung auf die Abendunterhaltung, Spiel. — Lehrerinnen: Freitag, den 6. Dez., 17¼ Uhr, Kantonsschulturnhalle: Vorbereitung auf die Abendunterhaltung vom 14. Dezember.

Lehrerturnverein im Limmattal. Montag, 2. Dez. abends 4¾ Uhr. Zwischenübung, Training, Spiel. Leiter: Herr Alfred Wolf.

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Jahresversammlung, Dienstag, 3. Dez., 18 Uhr, im „Zentral", Affoltern. Jahresgeschäfte (Wahlen, Allfälliges). Keine weiteren Einladungen!

Lehrerturnverein des Bez. Horgen. Mittwoch, 4. Dez. 1929, 17¼ Uhr, in Horgen. Knabenturnen II. Stufe. Spiel.

Schulkapitel Meilen. Samstag, den 7. Dezemb. 1929, vormittags 9 Uhr, Sekundarschulhaus Küsnacht. Reisebilder aus Hinterindien und dem malayischen Archipel, Vortrag mit Lichtbildern von Fräulein L. Haab, Stäfa.

Lehrerturnverein des Bez. Meilen. Montag, den 2. Dez., 18 Uhr, in Meilen. Lektion II. Stufe. Trockenübungen f. d. Eislauf. Schreit- und Hüpfübungen. 3. Stufe. Spiel.

Lehrerturnverein des Bez. Uster. Montag, 2. Dez. Lektion Knabenturnen III. Stufe und Spiel.

Lehrerturnverein des Bez. Hinwil. Freitag, den 6. Dez., 18 Uhr, in Rüti. Lektion III. Stufe Mädchen. Bodenübungen. Trockenübungen f. d. Eislauf. Spiel.

Schulkapitel Andelfingen. Vierte, ordentliche Kapitelsversammlung Samstag, den 7. Dez. 1929, vormittags 9½ Uhr, in der Kirche Feuerthalen. Orgelvortrag. Adagi f. Orgel und Violine. Gemischter Chor. — Vorträge: Geschichte des Schulkapitels Andelfingen, v. Hr. Hans Keller, Hadlikon; Berufswahlvorbereitung in der Schule. Hr. P. Hertli, Andelfingen. — Verkauf der Lehrerkalender.

Lehrerturnverein Baselland. Übung: Samstag, den 7. Dez., 14 Uhr, in Liestal.

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. Schule u. Berufsberatung. Mittwoch, den 4. Dez., 15 Uhr, Aula, Unt. Realschule: 1. Vortrag v. Herrn Kestenholz: Berufsfragen der Mindererwerbsfähigen. 2. Praktische Begabungsprüfungen durch den Schulpsychologen, Herrn Dr. E. Probst.

Erziehungsanstalt „Friedeck" in Buch (Kt. Schaffhausen).

Hauseltern gesucht!

Infolge Demission der derzeitigen Hauseltern suchen wir auf April 1930 christlich gesinnte Hauseltern. Der Hausvater muß im Besitze eines Lehrerpatentes sein. Kenntnis der landwirtschaftlichen Arbeiten erwünscht! Die Anstalt hat 36—40 Knaben und Mädchen in ihrer Obhut.

Auskunft über die Anstellungsbedingungen erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen Der Präsident des Anstaltsvereins: **E. Schnyder,** Pfarrer, Schaffhausen.

Fortschritt und Freude durch:

Ausführliche Prospekte gratis

P. WICK

Arbeitsbüchlein für den Rechenunterricht

Unter Mitarbeit von Prof. Dr. Joh. Kühne

2 Schülerhefte zu 1.30 und 2 Lehrerhefte zu 1.50

Anhang (für alle Hefte) 1.50

A. FRANCKE A.-G., Verlag, BERN

Die Deutsche Schule der Schweizerkolonie **San Carlos Sud** (Prov. Santa Fé), Argentinien, sucht auf Jahresanfang tüchtigen

Primarlehrer

mit Kenntnissen der spanischen Sprache.

Nähere Auskunft erteilt Fritz Huber, Bruechstraße, Meilen.

Freunde der Bildband-Projektion!

Sie finden bei mir ein grosses Lager von Bildbändern für alle Unterrichts-Gebiete.

Kataloge und Auswahlsendungen zu Diensten.

H. Hiller-Mathys, Schul-Projektion

1434 **BERN,** Neuengasse 21, I.

Heilkräftig gegen Schwäche und Nervosität ist

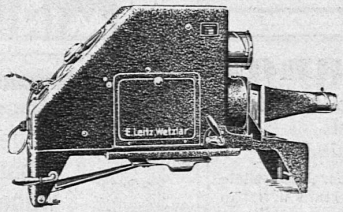
Elchina

Originalpack. 3.75, sehr vorteilhaft Orig.-Doppelpack. 6.25 in den Apotheken.

1293

Leitz-Epidiaskop Vh

mit elektrischem Ventilator



erfüllt restlos Ihren Wunsch nach **gesteigerter Helligkeit bei sehr geringer Erwärmung**

Erstklassige Optik

Verwendung **einer** 500-Watt-Röhrenlampe in Verbindung mit 4 Reflektoren

Anschluss an jede Hausleitung

Einfachste Handhabung

Alle Vorsätze: **Mikro-Film-Vertikaldia** verwendbar

Schirmabstand bis 8 m, 10 m und 12 m

Fordern Sie noch heute unsere Liste Nr. 3696

E. LEITZ WETZLAR

ABONNEMENTSPREISE:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich	
Für Postabonnenten		Fr. 10.30	Fr. 5.30	Fr. 2.80	*Einzelne*
Direkte Abonnenten	Schweiz	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60	*Nummer*
	Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30	*30 Rp.*

Erscheint jeden Samstag Bitte adressieren Sie hierfür an Art. Institut Orell Füßli, Abt. Zeitschriften, Zürich 3, Postscheckkonto VIII 626

INSERTIONSPREISE: Die 6gespaltene Millimeterzeile 23 Rp., für das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluß: Mittwoch morgens 8 Uhr. Alleinige Annoncen-Annahme: *Orell Füßli-Annoncen, Zürich,* Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in *Aarau, Basel Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Glarus etc.*

Bitte adressieren Sie hierfür an: Orell Füßli-Annoncen, „Zürcherhof", Zürich 1 Postscheckkonto VIII 2300

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6 — Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füßli, Zürich 3, Friedheimstraße 3

EINE WEIHNACHTSÜBERRASCHUNG!

DAS NEUE BUCH
VON
ERNST ESCHMANN

IM FERIENHÄUSCHEN

Für unsere Neun- bis Dreizehnjährigen. Mit farbigen Bildern von H. Tomamichel. Gebunden 6 Fr. 50

Das **„Ferienhäuschen"** ist für Buben und Mädchen bestimmt, denn beider Taten und Untaten spielen eine grosse Rolle im Leben der Lehrerfamilie, die aus der Stadt nach dem herrlichen Berner Oberland zieht und dort in einem heimeligen Bauernhäuschen die Ferien verbringt. Das wird ein Jubel! Die Kinder erleben zum erstenmal das Glück, ganz in der Natur aufzugehen. Sie ergreifen Besitz von Wiese und Wald, ziehen auf mancherlei Abenteuer aus und Land und Leute werden ihnen lieb und vertraut, denn die rasch vorwärts schreitende Handlung schafft auch ein bewegtes Bild vom Leben der Bergbewohner. H. Tomamichel, dessen Illustrationen schon so vieler Kinder Entzücken geworden sind, prägt auch hier die heiteren Geschehnisse durch lustige Figuren und Farben ein (und der **Orell Füssli Verlag** hat dem Buch ein schönes Gewand spendiert). Es ist ihm weiteste Verbreitung zu wünschen, vor allem sollten die Lehrer nicht versäumen, es für die Schulbibliotheken anzuschaffen; ist es doch eine Geschichte, die frisch und fröhlich und dabei gut geschrieben ist, so recht, was gesunde Jugend „rassig" findet.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Kinder durch Beschäftigung bei gutem Mut und in froher Stimmung zu erhalten – gehört zu den wichtigsten Bestrebungen in der Erziehung!

Die herzige, farbenfreudige Monatsschrift für die Jugend und Jugendfreunde **„Der Spatz"** führt diese Bestrebungen ehrlich durch und hat unbestrittenen Erfolg. Wollen Sie sich ebenfalls davon überzeugen? Gern stellen wir eine Anzahl Hefte zum Verteilen an Weihnachtsfeiern kostenlos zur Verfügung und Ihre Kinder werden Freude daran haben. Schreiben Sie bitte sofort, unter Angabe der gewünschten Zahl, dem

Halbjahresbände in buntem, lebhaften Umschlag zusammengeheftet :: Fr. 2.— Auf Wunsch z. Ansicht

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH 3

Abteilung Zeitschriften — Friedheimstrasse 3

Offene Lehrstelle.

An der **Bezirksschule in Schinznach** wird hiermit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik, Naturwissenschaften und Zeichnen zur Neubesetzung ausgeschrieben. Besoldung: Die gesetzliche. Anmeldungen in Begleit der vollständigen Studienausweise (mindestens sechs Semester akademische Studien), Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 14. Dezember nächsthin der Schulpflege Schinznach einzureichen. Bewerber, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, haben ein Arztzeugnis beizulegen, wofür Formulare bei der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen sind.

Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Aarau, den 21. November 1929.

Erziehungsdirektion.

Gesucht zum 1. Januar 1930 ein sporttüchtiger

Gymnasiallehrer

für Französisch und Deutsch. – Bewerbungen mit Bildungsgang, begl. Zeugnisabschr. und Foto an die Dir. **Freie Schulgemeinde Wickersdorf/Saalfeld** (Thüringen).

Winterthur. Offene Lehrstellen.

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die zuständigen Behörden sind auf Beginn des neuen Schuljahres 1930/31 **an der Primarschule** folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1. Kreis Oberwinterthur: definitive Besetzung der provisorischen Lehrstelle.
2. Kreis Töss: 2 neue Lehrstellen.
3. Kreis Veltheim: 1 frei werdende Lehrstelle.
4. Kreis Wülflingen: 1 freie und 1 neue Lehrstelle.

Besoldung Fr. 5950—8450. — Pensionsberechtigung.

Anmeldungen unter Beilage des zürcherischen Lehrerpatentes und des Wahlfähigkeitszeugnisses, der Ausweise über die bisherige Tätigkeit und des Stundenplanes sind bis zum 4. Dezember a. c. an die Präsidenten der Kreisschulpflegen einzureichen, die auch weitere Auskunft erteilen:

für Nr. 1: *R. Frei*, Werkmeister, Oberwinterthur,
„ Nr. 2: *G. Dreher*, Weibel, Töß,
„ Nr. 3: *P. Fehr*, Kaufmann, Veltheim,
„ Nr. 4: *K. Frech*, Versicherungsagent, Wülflingen.

Winterthur, den 18. November 1929.

3575 **Das Schulamt.**

PHOTO
APPARATE
ARBEITEN
ARTIKEL
ALBEN
PROMPTER POSTVERSAND
UNERREICHTE AUSWAHL
HAUSAMANN
ST. GALLEN ZÜRICH
MARKTGASSE 13 BAHNHOFSTR. 91

Lohnender
Nebenverdienst
durch Adressenvermittlung.
Anfragen unter Chiffre **O. F. 5394 B.** an **Orell Füssli-Annoncen, Bern.** 3576

Vorhänge
Billiger Verkauf
Lehrer 10% Rabatt
Verlangen Sie unverb. Muster
Schreiben Sie sofort!
H. Mettler & Co., Herisau 7.

Preiswerte 3583
Orient- u. Nordland-Reisen
mit dem Motor-Einheitsschiff „M. Cervantes" d. „Hamburg-Süd" 1930 (April—August) werden organisiert wie **1928 29.** Seepassagen d. das Reisebüro H. Meiss, Stampfenbachpl. 3 Zürich. (Ab Venedig, Genua, Hamburg: 240—320 Mark.) Inklusive aller möglichen Landausflüge stellte sich 1929 der **Gesamtpreis** für Passagen, Bahn, Visa, volle Verpflegung und Logis für Spitzbergen: 580 Fr., für Palästina, Aegypten: 832 Fr. Der noch genau zu fixierende Preis pro 1930 dürfte sehr wenig davon differieren. Für diese konkurrenzl. Reisen sind Schweizergruppen in Bildung begriffen für:
a) 4.—26. Mai: **Syrien, Palästina** (u. fac. Transjordanien)
b) 4.—26. Mai: **Aegypten mit Oberaegypten** (ca. 1200 Fr.)
c) 4.—26. Mai: **Palästina und Aegypten.**
d) 21. Juli—6. August: **Balearen, Spanien, Portugal.**
e) 15.—30. August: **Nordkap und Fjorde.**
f) 9.—27. August: **Spitzbergen und Fjorde.**
Diese Reisen können gut für 580—ca. 1200 Fr. komplett ausgeführt werden, Verteuerung nur für höhere Ansprüche in Kabinen, sonst alles wie im **Einheitsschiff.** Für guten Platz: Früh melden (ohne Rücktr.-Risiko!) Glänzende Berichte von früheren Teilnehmern (siehe „Berner Woche", seit Aug. 1929 reich illustriertes Feuilleton). – Auskünfte beim Organisator der sechs Gruppen (gegen 30 Cts. in Marken):
Hs. Keller, Sek.-Lehrer, Himmeri 6, Seebach-Zürich.

Jedes Kind
kann mit wenig Geld aus unsern Klebeformen, Buntpapieren, Mal-, Ausschneide- und Klebearbeiten, ausserordentlich wirkungsvolle
Geschenke für den Weihnachtstisch
selber herstellen. Wie schön und leicht dies möglich ist, zeigt ein Besuch unserer *Ausstellung im Berner Schulmuseum.* Lehrer- und Schülerarbeiten von Herrn Zurflüh, Niederwangen.
Ernst Ingold & Co.
1413 **Herzogenbuchsee**

NOVAGGIO – Luftkurort
bei Lugano. 640 m ü. M. Spaziergänge, Parkanlagen. — In der **PENSION BELCANTONE** an ruhiger, sonniger, aussichtsreicher Lage, sind Sie am besten aufgehoben. - Tel. 23. Pensionspreis Fr. 6.50 Prospekte. 1091

Auch
die Stadtschule Zürich benützt die W. Pragers pat. Rechenübungstafel.
Schaffen
Sie sich auch eine Tafel an, und Sie werden über deren Vielseitigkeit erstaunt sein.
Format 100×115 cm
Preis Fr. 30.— 220
A. PFISTER-MOSER
Wallisellen-Zürich

MÖBEL
Fabrik
Gygax & Co.
Feiner Innenausbau
Altstetten-Zürich
Behagliche Wohnräume
Neue Modelle
Wunderschön
in der
Holzwirkung
und äusserst preiswert
Felsenhof
1424 Pelikanstr. Zürich I

Rohrmöbel
z. Raume passend geräuchert, zu Fabrikpreisen.
Verlangen Sie unverbindlich unseren Katalog L2.
Rohrindustrie Rheinfelden.

Darlehen
ohne Bürgen
auf streng reeller Basis gegen 10/12 Monatsraten nur Beamte, Angestellte bei guter Information.
W. A. Meier, Basel 1.
Rückporto erbeten.

Zu verkaufen:
16 Stück guterhaltene, komplette
Betten
mit eisernem Gestell, passend f. Ferienkolonie.
Landw. Schule
Custerhof Rheineck
(Kt. St. Gallen)

DER MODERNE SCHULUNTERRICHT KANN DAS
EPIDIASKOP
NICHT MEHR ENTBEHREN
Am besten ist es, Sie wenden sich an eine Firma, die EPIDIASKOPE als Spezialität führt. Wir sind auf diesem Gebiet besonders leistungsfähig und können Ihnen für jeden Bedarf dienen.
ZEISS-IKON-EPIDIASKOPE: Fr. 650 bis Fr. 756
LIESEGANG-EPIDIASKOPE: „ 439 bis „ 1035
BALOPTIKON-EPIDIASKOPE: „ 500 bis „ 1125
GANZ & CO. • ZÜRICH
SPEZIALGESCHAFT FÜR PROJEKTION • BAHNHOFSTR. 40
1125 Ausführliche Kataloge EL kostenlos

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

SAMSTAG • DEN 30. NOVEMBER 1929 • NR. 48

Seele

In der Nacht erwacht die Seele,
huscht durch Busch und Baum und Schlucht,
singt im Wind mit weicher Kehle
wie ein Kind, das heimwärts sucht.

Schwingt sich über Tal und Hügel
und erbleicht im Morgenrot,
denn die Nacht schenkt ihr die Flügel,
und der Tag bringt ihr die Not.

Jakob Boßhart.
(Gedichte, Verlag Grethlein & Co., Zürich)

Die Methode Montessori

Am 6. Jänner 1907 wurde in Mailand das erste „Casa dei bambini", Haus der Kinder, von Frau Dr. Maria Montessori eröffnet. Haus der Kinder? Schon im Namen liegt ein Teil dieses Erziehungssystems, das in vielen Ländern große Anerkennung und reiche Verbreitung gefunden hat.

Bevor ich auf das Grundlegende der Montessori-Methode eingehe, möchte ich über ihre Entstehung sprechen und eine kurze biographische Skizze über das Leben Dr. Montessoris geben.

Maria Montessori ist in Chiaravalle (Marche) unweit Roms am 31. August 1870 geboren. In Rom absolvierte sie eine Volks-, später eine höhere Privatschule. Sie machte die Abiturientenprüfung als einziges Mädchen unter lauter Knaben. Mit großer Schwierigkeit wurde ihr das Studium ermöglicht. Sie war nämlich die erste Frau Italiens, die sich dem Studium zuwendete. Maria Montessori wollte Ärztin werden. Als sie Präparate anfertigen wollte, gestattete man ihr dies nicht tagsüber gemeinsam mit Studenten zu machen – sie mußte deshalb nachts, allein, die Leichen sezieren. Im Jahre 1896 erlangte sie den Doktortitel der medizinischen Fakultät und wurde Assistentin in der psychiatrischen Klinik des Universitätskrankenhauses in Rom. Im Jahre 1902 besuchte Montessori zum zweitenmal die Universität, um Pädagogik zu studieren. Sie wurde Privatdozentin. Zu dieser Zeit erregte sie in der pädagogischen Welt schon große Aufmerksamkeit, und nach einigen Jahren wurde an sie das Ansuchen gestellt, in großen Siedelungskomplexen Kinderheime zu organisieren.

Im Jahre 1909 erschien ihr erstes Buch: „Metodo della Pedagogia scientifica applicato all'educazione infantile nelle Case dei Bambini". Am 16. Januar 1913 entstand der erste internationale Ausbildungskurs für Lehrkräfte, später ein zweiter Kurs in Rom, weitere Kurse in Italien (Mailand), Amerika, England, Spanien, Holland, Deutschland.

Zur Zeit, als Dr. Montessori an der psychiatrischen Abteilung des Universitätskrankenhauses arbeitete, beschäftigte sie sich täglich von früh bis abends mit idiotischen und schwachsinnigen Kindern, und die Erfahrungen, die Beobachtungen, die Erkenntnisse, die sie dort sammelte, das Ergebnis ihrer mühsamen Tätigkeit bei anormalen Kindern sollte der grundlegende Antrieb zur Entstehung ihrer Methode werden.

Beim kranken Kinde, bei dem es unmöglich war, vorgefaßte Erziehungspläne durchzuführen, erkannte sie, daß Erziehung das Resultat von Forschungen und Beobachtungen sein muß, die am Kinde selber gemacht werden, daß der Erzieher seine eigenen Handlungen nach der Art des Kindes richten muß. Montessori erwähnt in ihren Vorträgen den „Wilden von Aveyron": Ihm verdankt man es, daß der erste Stein zum Aufbau einer wissenschaftlichen Pädagogik gelegt wurde.

Man glaubte lange Zeit, daß dieses Kind taub sei, weil es den Lauten der menschlichen Stimme gegenüber ganz unempfindlich blieb. Als man in seiner Nähe eine Pistole abschoß, schien es auch auf diesen Lärm nicht zu hören. Da entdeckte man, daß der kleine Wilde ganz leise Geräusche, die das Zusammenstoßen zweier Nüsse hervorbrachte, wohl vernahm, und daß ihm das Geräusch der Wassertropfen, die zur Erde niederfielen, nicht entging. Weil er so lange am Herzen der Natur gelebt hatte, verstand und liebte er sie; ihn interessierten ihre feinsten Geräusche, die unseren Ohren entgehen. Was konnte der Lehrer angesichts solcher Tatsachen anderes tun, als die Wege zu suchen, auf denen er in den verschlossenen Geist des Knaben eindringen konnte? Hier sieht man deutlich, wie der Lehrer in seiner Arbeit vom Kinde abhängt. Den Weg, den er in der Erziehung zu gehen hat, lehrt ihn weder tiefes Denken noch vieles Wissen, noch sein gutes Herz, sondern es bedarf einer peinlich genauen und geduldigen Beobachtung nach wissenschaftlicher Methode, die uns die Mittel anzeigt, deren sich die kindliche Persönlichkeit zu ihrer Entwicklung bedienen kann. (Neue Erziehung, Jahrgang 1926, „Das Werk des Kindes". Aus dem Vortrage, der zur Eröffnung des Lehrer-Ausbildungskurses in Mailand im Februar 1926 gehalten wurde.)

Zwei französische Gelehrte, Ärzte, Itard und Séguin waren die Vorgänger Dr. Montessoris. Viele Jahre widmeten sie der Erforschung einer Methode für schwachsinnige Kinder, die bestrebt war, der Entwicklung und Vervollkommnung des Kindes zu folgen. Auch die Montessorimethode geht vom Studium der Persönlichkeit des Kindes aus. Alle ihre Grundsätze sind aus dem Verständnis der kindlichen Seele, dem Geiste, dem Willen, der ganzen Anlage des Kindes entstanden.

Was sind nun weiter ihre wesentlichsten Momente?

Wie die moderne Hygiene Rücksicht auf die körperliche Beschaffenheit des Kindes nimmt: weg mit Wickelband und Schnuller, dem Kinde einen zweckentsprechenden Raum, eine bestimmte Nahrung – so verlangt Dr. Montessori eine eigene Umwelt für das Kind, die seiner kindlichen Kraft, seiner Größe entspricht. In den Montessori-Kinderheimen ist alles klein, leicht, dem Kinde gemäß proportioniert. Und das alles hat den Zweck, überflüssige Schwierigkeiten (eine zu hohe Türklinke z. B.) aus dem Wege zu schaffen, dem Kinde sein eigenes Reich zu geben, in dem es sich so wohl fühlt wie der Erwachsene in seinem Heim; eine Welt, die es nach und nach beherrschen lernt, in der es langsam Sicherheit gewinnt. Der Tisch, der Schrank, der Sessel, alles so verfertigt, daß es das Kind allein handhaben kann. Sein Drang etwas zu leisten, selbständig zu sein, findet hier reichliche Gelegenheit. Es wird

so vom Erwachsenen immer unabhängiger, ist immer weniger auf seine Hilfe angewiesen.

Denken wir einmal daran, wie schrecklich es für uns wäre, im Lande der Riesen leben zu müssen. Die Riesen, uns an Kraft und Größe weit überlegen, würden uns für unmündig erklären und würden beginnen alles für uns zu tun. Sie würden uns zu essen geben, würden uns ankleiden, uns auf den Sessel heben u. s. f. So würden wir nach und nach den Glauben an unsere eigene Fähigkeit verlieren, und ein tiefes Gefühl von Mutlosigkeit würde sich in unserer Seele festsetzen. Wie die Riesen uns behandeln würden, so gehen wir eigentlich mit unserem Kinde um. Dr. Montessori aber erkannte, daß das Kind kein „kleiner Erwachsener" sei, sondern daß Kindheit ein eigenes Stadium ist, das eigene Gesetze, einen eigenen Rhythmus hat. Das Kind macht z. B. seine Bewegungen langsamer als wir, und im selben Moment springen wir rettend bei, um ihm zu helfen, und unterbrechen plump seinen Willen, selber tätig, selbsttätig zu sein.

Diesem Bedürfnis des Kindes, aktiv zu sein und dadurch seine Fähigkeiten zu entfalten, hat Dr. Montessori in ihrer Methode Möglichkeit gegeben. Sie konstruierte ein „Entfaltungsmaterial". Nach langer Beobachtung entdeckte sie, daß das Kind sensitiven Perioden unterliegt, in denen es für bestimmte Eindrücke besonders empfänglich ist. Im Alter von 3—6 Jahren ist das Sinnesleben des Kindes besonders aufnahmefähig, und so ist das Montessorimaterial zum Teil ein Sinnesmaterial. Spielend leisten die kleinsten Kinder Dinge, die man ihnen nie zugetraut hätte. Doch nicht das Erlernte am Material ist das Endziel, sondern was das Kind beim Spielen mit den Dingen entdeckt, ist weitaus bedeutungsvoller. Nebst Geschicklichkeit der Muskeln, nebst immer größer werdender Selbständigkeit, lernt das Kind dabei erkennen, beobachten, es übt Selbstkontrolle. Nicht auf Kenntnisse, nicht auf den Unterricht kommt es an, das Material ist Entwicklungszweck.

Durch die Möglichkeit der eigenen Fehlerkontrolle ist das Kind in der Lage, seinen Irrtum allein zu erkennen und die Erzieherin erspart hierdurch dem Kinde ein ewiges Verbessern. Aus zwei Gründen ist diese Tatsache wertvoll: Das Kind vervollkommt sich durch eigene Übungen und die Entmutigung, die Verbessern und Korrigieren leicht mit sich bringt, tritt nicht auf.

Farben, Formen lernt das Kind am Material kennen, groß von klein unterscheiden, dick von dünn, lang von kurz; dabei gewinnt es die so wichtige Funktion, beobachten, vergleichen, unterscheiden zu können und so bedeutet das Montessori-Material auch eine Förderung und ein Wachsen für das intellektuelle Bedürfnis des Kindes. Es wäre ein Irrtum zu meinen, daß all das Gebotene den Geist des Kindes belastet. Wenn das Kind allein ist, so denkt und forscht es auch, um sich nach und nach in das Leben, in die Welt einzufühlen. Alles, was das Kind im Montessori-Kinderheim umgibt, soll eine Hilfe sein, ihm diesen Schritt zu erleichtern.

Ein kurzer Hinweis auf den Lese- und Schreibunterricht: Gegner der Montessorimethode sind der Meinung, daß der Lese- und Schreibunterricht im Montessori-Kinderhaus viel zu früh angesetzt wird. Dieser Einwand ist berechtigt, wenn man an den Lese- und Schreibunterricht denkt, wie ihn die Elementarschule vermittelt. Da ist das Kind vor die gewiß nicht leichte Aufgabe gestellt, in ganz kurzer Zeit schreiben zu erlernen; das Kind zergliedert die Buchstaben, bis nach verschiedenen Übungen und Strichen der ganze Buchstabe erfaßt wird. Dabei gibt es viele Kinder, die nicht einmal wissen, wie man einen Bleistift hält. Auch der Name des Buchstabens soll zu gleicher Zeit gemerkt werden. Dies alles zusammen ist sicher oft zu schwer für ein sechsjähriges Kind, und einzelne Bestrebungen gehen dahin, den Schreib- und Leseunterricht erst in der zweiten Volksschulklasse einzuführen.

Wie steht es nun mit dem Lesen und Schreiben in der Montessori-Methode? Dr. Montessori machte eine Analyse der Schreibfunktion. Welche Fähigkeiten braucht ein Mensch dazu? Montessori machte an einem elfjährigen schwachsinnigen Kinde folgende Beobachtungen: Das Mädchen konnte weder nähen noch stopfen erlernen. Da ließ sie es an Fröbelschen Matten arbeiten, und als das Kind diese Übung, die dem Stopfen ähnlich ist (ein Auf- und Abführen von Papierstreifen) beherrschte, fiel ihm das Nähen und Stopfen nicht mehr schwer. Die Hand war also mechanisch durch die gleiche Auf- und Abbewegung vorgeschult worden und Dr. Montessori erkannte daran, daß man dem Kinde zeigen kann, wie eine gewisse Übung gemacht wird, ohne daß es diese selber durchführt.

Dieses Prinzip verwendete Montessori für die Vorbereitung des Schreibens. Zwei Tätigkeiten muß das Kind beim Schreiben vollführen können, die Bewegung, die die Form des Buchstabens hervorbringt und die Handhabung des Schreibwerkzeugs. In den Montessori-Kinderheimen gibt es Sandpapierbuchstaben. Die kindliche Hand, durch Tastübungen geschult, fährt die Form des Buchstabens nach, noch ohne zu schreiben. Und beim Nachfahren hilft das Muskelgedächtnis die Form des Buchstabens zu behalten. Bald wird dem Kinde der Name des Buchstabens gesagt. Der Tastsinn, das was das Kind sieht, was es hört, verbindet sich bei ihm jetzt zu einem Begriff. Wenn die Buchstaben außer dem Ansehen berührt werden, bedeutet es auch gleichzeitig eine Vorübung zum Lesen. Noch eine Schwierigkeit, die das Schreiben mit sich bringt, wurde bereits früher geübt. Das Kind hat Buntstifte; mit diesen schraffiert es bestimmte Konturen und macht so unbewußt die Auf- und Abbewegung des Schreibens. Mit ungeheurer Freude und Interesse vollzieht das Kind spielend diese verschiedenen Übungen und eines Tages geschieht das große Wunder: das Kind beginnt spontan zu schreiben. So entwickelt sich das Schreiben ähnlich wie die Sprache des Kindes, die sich aus Lauten bildet, die das Kind hört. Es spricht zuerst nur in Lauten, später einmal das erste Wort „Mama". Natürlich entwickelt sich die Sprache viel langsamer.

In einem Mailänder Kinderhaus konnte ein fünfjähriger Junge 20 Tage nach seinem Eintritt in das Heim die ersten Worte schreiben.

Dem Erzieher weist Montessori den Platz des Beobachters, des Helfers, zu. Sie spricht davon, daß nur der Erzieher richtig handelt, der zum Kinde kommt, wenn es seine Hilfe braucht. Der Erzieher im Montessori-Kinderhaus kennt jedes einzelne Kind genau, verfolgt seine Entwicklung, seinen Fortschritt, kennt die ungefähre Reife des Kindes, und so verhält er sich nicht wie der Lehrer, der einen vorgeschriebenen Lehrstoff verarbeiten muß, nein, er regt das Kind nur an und bietet ihm Dinge, die seiner Beobachtung nach eben im Interessenkreis der kindlichen Entwicklung stehen. Dem Kinde gegenüber muß die Überlegenheit des Erwachsenen fallen gelassen

werden; Montessori ist der Überzeugung, daß eine Wandlung des Menschen vor sich gehen muß, vorurteilsvolle Einstellung zur Frage der Erziehung muß preisgegeben werden.

In der Montessorimethode soll die übliche Autorität des Erziehers verschwinden, Lohn und Strafe gibt es nicht. Lohn, Prämie, was bedeuten die einem Kinde, das durch seine eigenen Leistungen, durch seine Tätigkeit beglückt ist? Montessori erzählt in ihrem Buche „Selbsttätige Erziehung im frühen Kindesalter" von folgender Episode: Eine der Lehrerinnen ihrer Schulen wollte in Montessoris Abwesenheit immer wieder die Grundsätze Montessoris durch Theorien, die von früher hergebracht waren, verbessern. Montessori besuchte einmal die Kindergruppe, in der die Lehrerin tätig war. In der Mitte des Zimmers stand ein Sessel mit einem Kinde, das „in Strafe" war, und ein anderes „braves" hatte ein großes glänzendes Kreuz umgehängt bekommen. Dieses Kind war vollauf beschäftigt, und nahe beim Stuhl des „schlimmen" Kameraden entglitt ihm das Schmuckstück. Das bestrafte Kind wies auf den Verlust hin, und als das belohnte verächtlich die Achseln zuckte, sagte das Kind auf dem Stuhl: „Schenk es mir", und es bekam das Kreuz. „Das baumelnde Kreuz konnte zwar das strafbare Kind befriedigen, aber nicht das tätige, das in seiner Arbeit zufrieden und glücklich genug war."

Wie verhält sich Dr. Montessori zur Strafe? Sie sagt, daß ein Kind, das besondere Erziehungsschwierigkeiten macht, vor allem ärztlich untersucht werden müsse, ob es nicht an einem körperlichen Übel leide, ob nicht ein organischer Defekt Ursache seines Verhaltens sei. Ist dies aber nicht der Fall, so sondert sie das störende Kind wohl ab, doch nicht in Form einer Zurücksetzung, einer Strafe. Im Gegenteil, sie schenkt diesem Kinde besondere Aufmerksamkeit, gibt ihm seine Lieblingsbeschäftigung, bietet ihm das Schönste an und behandelt es in solchen Minuten so sorgfältig und zärtlich, wie man sonst nur kranke oder ganz kleine Kinder behandelt. Sie geht dann von diesem Kinde weg und beschäftigt sich mit den übrigen Kindern und schenkt ihren Spielen, ihrer Arbeit besonderes Interesse. Das Kind, das allein bleibt, empfindet das ganz deutlich und zeigt in den meisten Fällen den Wunsch, zur Kindergemeinschaft zurückzukehren. Montessori sagt: „Ich weiß nicht, was in der Seele der Kinder vor sich ging, die wir einer besonderen Zucht unterwerfen mußten, jedenfalls war aber die Besserung immer vollständig und anhaltend. Sie setzten einen Stolz darein, zu lernen, wie man sich beschäftigen und betragen müsse und legten immer besondere Zuneigung an den Lehrer und an mich zutage."

Wie steht es mit der Gemeinschaftserziehung des Kindes in der Montessori-Methode? Die ergibt sich in den Kinderhäusern auf ganz natürliche und selbstverständliche Art. Das Vorhandensein einer kleinen Kollektivwirtschaft, in der der einzelne freiwillig Pflichten für die Gemeinschaft auf sich nimmt, ist einer ihrer Faktoren. Ein Kind fegt das Zimmer, ein anderes begießt Blumen, wieder andere sind mit kleinen Vorbereitungen zur Mahlzeit beschäftigt. Zwei übernehmen den Kellnerdienst zum Frühstück, zum Mittagessen, und es ist begeisternd, wie der hungrige Kellner mit seinem Essen wartet, bis seine Kameraden satt sind. Viel trägt zum Gemeinschaftssinn die gemeinsame Erziehung von Kindern verschiedener Altersstufen (3—7jährige) bei. Die größeren nehmen sich der Kleinen an. Durch die Möglichkeit, daß sich das kleinste ebenso seine Tätigkeit sucht wie das ältere Kind, fällt Ehrgeiz dem zweiten gegenüber weg. Das fünfjährige Kind greift, selbst wenn es schon lesen, rechnen und schreiben kann, gerne noch zum Sinnesmaterial (einzelnes Material gibt nämlich die Möglichkeit, rein funktionelle Bewegungen auszuführen, die eben dem kleinen Kinde entsprechen; in einer späteren Altersstufe kann es das reifere Kind befriedigen, das bereits fähig ist am selben Material eine konstruierende Übung zu vollziehen) und so kommt selten ein Überlegenheitsgefühl dem Jüngeren gegenüber auf.

Selbstverständlich spielt da die Erzieherin in ihrer bestimmten Einstellung auch eine Rolle. Tadel und Ermahnen vor allen Kindern unterläßt sie; wenn sie am Kinde etwas auszusetzen hat, so sagt sie es ihm leise oder allein. Eine Leistung des Kindes, selbst wenn sie schwach ist, wird nie als schlecht bezeichnet – und dieser Geist überträgt sich auf das Zusammenleben der Kinder. Ich selber habe öfters im Montessori-Kinderheim folgendes erlebt: ein dreijähriges Kind zeigte mir mit heller Begeisterung eine Zeichnung, die eine Kritzelei darstellte. Neben mir stand ein älterer Junge. Ich sagte „schön", und im selben Moment lächelte mich das ältere Kind so verständnisvoll an, als wollte es sagen: „es ist ja gar nicht schön, du sagst es nur, um das kleine Kind nicht zu kränken".

Es wäre ein Irrtum zu meinen, daß die Montessori-Methode hier erschöpfend dargelegt ist. Nein, es ist nur ein Versuch, auf ihre wichtigsten Grundlinien hinzuweisen.

Alice Freistadt-Lederer, Frankfurt a. M.

Wege zur Selbsttätigkeit des Kindes

> ... Sie fühlten sich selbst, und die Mühseligkeit der gewöhnlichen Schulstimmung verschwand wie ein Gespenst aus meinen Stuben; sie wollten, — konnten, — und harrten aus, — vollendeten und lachten; — ihre Stimmung war nicht die Stimmung der Lernenden, es war die Stimmung aus dem Schlaf erweckter, unbekannter Kräfte, und ein geist- und herzerhebendes Gefühl, wohin diese Kräfte sie führen könnten und führen würden.
>
> *Pestalozzi.*

Anschließend an die Darlegung der Forschungen und Versuche ihrer Vorläufer, der Ärzte Itard und Séguin, und des Werdeganges ihres eigenen Werkes zitierte Maria Montessori am Kongreß in Helsingör die obigen Worte aus dem Stanserbrief. „Eine solche Tätigkeit" sprach sie, „ist das Ideal und mein Bestreben ist es, die ihr zugrunde liegenden Bedingungen aufzusuchen und festzulegen."

Ohne Zweifel ist es die Selbsttätigkeit im weiten Sinne gefaßt, welche die Kinder mit solcher Freude und Kraft schaffen läßt und sofern wir zu ähnlichem Schaffen veranlassen wollen, ist der Weg dazu offenbar der, dem Kinde die freie Selbsttätigkeit zu ermöglichen und es so zur Würde der Selbständigkeit zu führen.

Als Mittel zu diesem Zwecke wollen die Materialien, welche Maria Montessori geschaffen hat, aufgefaßt werden. Freilich muten sie fast jeden, der sie zum ersten Male sieht, unkindlich und abstrakt an. Sie teilen dieses Urteil mit demjenigen, das über Pestalozzis Tabellen gefällt wurde. Beachten wir aber, daß dies das Urteil des Erwachsenen ist, das vor dem des Kindes zurücktreten muß. Es kann uns doch nachdenklich machen, wenn von allen Besuchern der Pestalozzischen Anstalten von der Lernfreude und den überraschenden Erfolgen berichtet wird, und gleicherweise, wenn wir beobachten, mit wie tiefem Interesse die Kinder an den Montessori-Materialien arbeiten: Das dreijährige Söhnchen unseres Abwarts jauchzt bei jedem Knopf des Rähmchens, der durch das Knopfloch schlüpft, und die „Stecki" (die Blöcke mit den Einsatzzylindern) holt es bei jedem Besuch unbeirrt aus dem Schranke.

Gewiß würde ein sechs- bis siebenjähriges Kind bei der nämlichen Beschäftigung nicht mehr dasselbe Vergnügen empfinden; denn sie entspricht dem Bedürfnis des Dreijährigen. Es muß

seiner Entwicklungshöhe entsprechende Materialien bekommen. Das gilt für jedes Alter, und die Beobachtung der sich folgenden Stadien intensivsten Interesses für bestimmte Probleme ist überaus lehrreich.

Ein für das Alter des Sechs- bis Achtjährigen sehr passendes Material sind die Montessori-Zeichenformen, in den englischen Schulen gewöhnlich „Metalleinsätze" genannt. Anläßlich der Ausstellung eines Teils des Montessori-Materials im Pestalozzianum in Zürich ist bei diesen Zeichenformen eine Zusammenstellung von Zeichnungen sieben- bis neunjähriger Schüler der Vorstufe der Spezialklasse aufgelegt, welche zeigen möchte, daß diese Formen dem Kinde durchaus nicht tot, sondern ein begehrtes Mittel zum Zwecke sind, sich mit großer Freude zu betätigen, um immer neue Wirkungen hervorzubringen und sich so von der anfänglichen Unbeholfenheit frei zu machen und sich nach und nach ein bemerkenswertes Können anzueignen.

Betrachten wir diesen Entwicklungsgang etwas näher. Die schwachbegabten Schulanfänger sind nicht nur geistig, sondern auch manuell so schwach, daß ihre Betätigung auf große Hindernisse stößt. Eins der vorzüglichsten Mittel, einen ersprießlichen Boden zu schaffen, ist das Nachfahren und Ausfüllen der obgenannten Zeichenformen, von denen es fünf geradlinig- und fünf krummlinig begrenzte gibt. Allerdings sind die ersten Versuche eher abschreckend als ermutigend. Das schwache Händchen fährt mit dem Farbstift durchaus nicht dem Rahmen der Zeichenform nach, schießt beim Einsatz überall über die Ecken hinaus, und die entstandene Zeichnung läßt die Urform meist gar nicht erkennen. Das Ausfüllen besteht in diesem Stadium lediglich in einem wirren Gekritzel, bei dem unverhältnismäßig viel Kraft verschwendet wird.

Die Ursachen dieses anfänglichen Mißerfolges sind offensichtlich fehlende Koordination, mangelnde Aufmerksamkeit und Ausdauer, gänzliche Abwesenheit von Formen- und Farbensinn. Es sind die gleichen Mängel, welche zuerst jegliche Handarbeit entweder ganz mißlingen lassen oder nur höchst ungenau und unselbständig zur Ausführung zu bringen erlauben, welche beim Gedächtniszeichnen die bekannten unkenntlichen Figuren erzeugen, beim Ausmalen z. B. der Schneebeli-Kinderbilder die Gesichter grün überstreichen lassen und das Erkennen der Begrenzung einzelner Körperteile und Kleidungsstücke verunmöglichen.

Diese Aufzählung der Unfähigkeiten könnte leicht weitergeführt werden; aber die gemachte Zusammenstellung mag genügen, um den Entwicklungsstand des Kindes in dem Zeitpunkt zu illustrieren, in dem es das verworrene Gekritzel statt der genau und leicht ausgemalten Zeichnung hervorbringt. Was kann helfen? Die Beobachtung lehrt, daß das Vormachen durch geschicktere Mitschüler wirkungslos bleibt. Da aber anderseits das Kind es liebt, mit diesem „Malen" fortzufahren, ist der beste Weg doch wohl der, fortzufahren und ihm ausgedehnte Gelegenheit zur Übung zu geben. In Fällen besonders großer geistiger und motorischer Zurückgebliebenheit werden mehr als hundert Erzeugnisse dieser Art hervorgebracht, bevor ein deutliches Zeichen der Besserung zu bemerken ist. Doch manchmal unversehens kommt der Umschwung. Die Strichführung wird leichter und mehr und mehr gleichlaufend und endlich wird der Umriß der Form gemäß gezogen und beim Ausmalen nicht mehr überschritten. Nun erwacht das Interesse an der Arbeit anderer und der Wunsch nach gefälliger Zusammenstellung verschiedener Formen. Große, langweilig wirkende Flächen werden irgendwie durch Teilung oder durch Schmücken mit Punkten, Blümchen und Strichen belebt. Eine Unzahl von Versuchen wird gemacht, deren Ergebnis wechselnd ist; aber mehr und mehr überwiegen glückliche Lösungen und die Gesetze der Symmetrie und guten Benützung der vorhandenen Zeichenfläche werden bewußt, so daß größere Hefte verwendet werden können.

Es könnte angenommen werden, durch dieses Vorgehen komme das Gedächtniszeichnen zu kurz, aber das Gegenteil trifft zu, indem sich die Freude daran parallel zum Formenzeichnen entwickelt, sowie auch jegliche anderweitige Handbetätigung nun weit besser gelingt. Offensichtlich werden damit auch die Vorbedingungen für das Erlernen des Schreibens geschaffen.

Der Eifer, mit dem sich die Kinder diesem Formenzeichnen hingeben, und die Konzentration, in die ihre anfängliche Unaufmerksamkeit umgewandelt wird, läßt darauf schließen, daß es ihrem Bedürfnis entspricht. Sein Bildungswert zeigt sich bei besser begabten Kindern in besonders schöner Weise. Merkwürdig ist es, daß ähnlichen Zwecken dienen sollende Kartonformen beim Kinde kein Interesse finden.

Der weiteren Entwicklung dienen kleinere Formen, die allein oder mit den eben besprochenen großen verwendet werden können. Hier sind die Rahmen fest und nur die Einsätze werden benützt. Die Anordnung kann nun als Band, Stern, Füllung oder Fläche erfolgen und das Kind kommt durch eigenes Probieren oft zu Leistungen, die einen großen Reiz haben. Es wird mehr und mehr auf Ornamente seiner Umgebung aufmerksam und lernt den Formenreichtum der Natur ahnen.

In einem bestimmten Zeitpunkt seiner Entwicklung legt es sodann die bisherigen Hilfsmittel spontan weg und begehrt Gegenstände zu zeichnen. Wir haben hier einen analogen Vorgang vor uns wie wir ihn aus dem Rechenunterrichte gut kennen. Auch dort lehnt das Kind die Benützung von Anschauungsmitteln ab, sobald es zu der nötigen inneren Anschauung gekommen ist und sich sicher fühlt.

Die vorstehenden Ausführungen wollten einen kleinen Einblick in den Sinn und die Art des Gebrauchs der Montessorischen Entwicklungsmittel geben. Es wurde zu diesem Zwecke das Zeichnen gewählt, weil sich die der Methode innewohnende Idee des Selbstsuchens und des dem Kinde eigenen Strebens nach Wachstum seiner Kräfte hier am sinnenfälligsten zeigen läßt. In ganz ähnlicher Weise führen auch die Materialien, die für Rechnen, Geometrie, Singen, Schreiben, Grammatik als Vorbereitung der schriftlichen Arbeiten, bestimmt sind, das Kind selbsttätig von Stufe zu Stufe. Wir finden auch da wieder den Pestalozzischen Ideen verwandte Gedankengänge und die Vergleichung beider Methoden lehrt uns die eine und die andere besser verstehen.

Martha Meyer.

PS. Die im Beckenhof, Zürich, ausgestellten Materialien stammen von Messrs Philip & Tacey, Ltd., 69—79 High Street, London S. W. 6. Bestellungen für die Schweiz nimmt das Pestalozzianum, Zürich 6, entgegen.

Aus dem Schulvisitationsbuch einer Zürcher Berggemeinde

Vor bald hundert Jahren, anno 1831, schrieb der Ortspfarrer: „Der Präsident besuchte Mittwoch, den 1. Februar nachmittags die Schule und fand von 177 Alltagsschülern 148 anwesend. (Notabene: unter einem Lehrer.) In der Schule wurde von der größeren Abteilung sowohl im Chor als einzeln gelesen. Hier wurde von den meisten Kindern, auch von den Bessern das Accentuieren verfehlt, sowie das Lesen immer noch zu eintönig ist. – Die kleineren Kinder machten ihre Lektionen im Schulbüchli und die Monitoren mit den Kleinsten an den Tafeln. – Der aufmerksame Beobachter und Kenner des inneren Schulwesens findet in seinen Schulen stete Verbesserungen, ohne auf Instruktionen von höherer Behörde zu warten."

Eintrag vom 15. August 1832: „Die Schule besuchten und waren anwesend 112 Schüler. Beim Durchgehen der Absenzenliste fand ich, daß diese sehr kleine Zahl (!) doch die gewöhnliche ist und daß täglich 50, 60 bis 70 Schüler in der Schule fehlen. Wahrlich eine traurige Bemerkung, wenn man annimmt, daß der tägliche Unterricht einer solchen Schar Kinder entzogen oder doch vorenthalten wird.

Soviel ich wahrnahm, arbeitet der Lehrer mit Fleiß und Vorteil an den jugendlichen Herzen, welches ich unter Verdankung bestens bezeuge. (Jakob Syz)"

Am 15. März 1833: „Die Schule zählt Realschüler 94, Elementarschüler 89, zusammen 183 Kinder. Daß die große Schülerzahl jetzt geteilt ist, hat bedeutenden Nutzen. Die Ruhe ist größer. Der Lehrer kann eher sich mit dem einzelnen Schüler beschäftigen und sonderbar auf die Schreiber sehen."

Unterem 4. Juli 1834 findet sich in sauberer, fast zierlicher

Schrift folgende, den Freund zürcherischer Schulgeschichte mit Ehrfucht erfüllende Notiz:

„Der Unterzeichnete nahm mit der anwesenden Elementar-Abtheilung (72 Schülern) eine kurze Prüfung vor und befreute sich der guten Fortschritte, welche die dritte Mädchenklasse in verständigem Lesen und Spruchaufsagen, sowie in ordentlichem Schreiben gemacht hat; auffallend muß anderseits der Rückstand bei den Knaben sein. Über einige wahrgenommene Mängel im Methodischen und in der Klassenbeschäftigung wird mit dem Lehrer während des Ergänzungskurses gesprochen werden können. J. Th. Scherr, Seminardirektor."

Am 11. Herbstmonat 1835 ließ ein erzürnter Gemeindeschulpfleger seine Wut in folgenden Orthographieblüten aus:

„Der Schulbesuch ist gemein. Die Sume der Absenzen ist gros. Ich wünschte das bessere Ordung Getrofen würde."

Der „Ortspfarrer" schreibt etwa 2 Wochen später: „Bedenklicher Zustand unserer Schule! Kaum vier ordentliche Schriften erblickte ich."

Doch schon am 3. Februar 1836 hat's gewirkt und er trägt ein: „Diesmal zählte ich 142 Schüler. Die Schriften besonders bei den älteren Schülern haben sich gebessert."

21. November 1836: „Anwesend nur 58 Schüler. Tiefer Schnee und ungünstige Witterung mag die Ursache sein, daß sich nicht mehr eingefunden. Sehr befreute mich die gegenwärtige Einrichtung mit Successivklassen."

Am 5. Christmonat 1836 besuchte wiederum Schulpfleger H. Sch. vom Wolfbühl die „Schulle". Er hat sich beruhigt und trägt folgendes Lob ein: „Ich freue mich, das ich sehen kan das die fleißigen Kinder um ein schönen Schrit fahrwerts gekomen waren."

Gönnen wir unseren Amtsvorfahren das bißchen Anerkennung nach der pfarrherrlichen Anschwärzung bei der Nachwelt. Sie sagt uns zum Troste, daß schon damals in der „Teigbirrenzeit" eben nicht alles sauber „aus der Federen" kam.

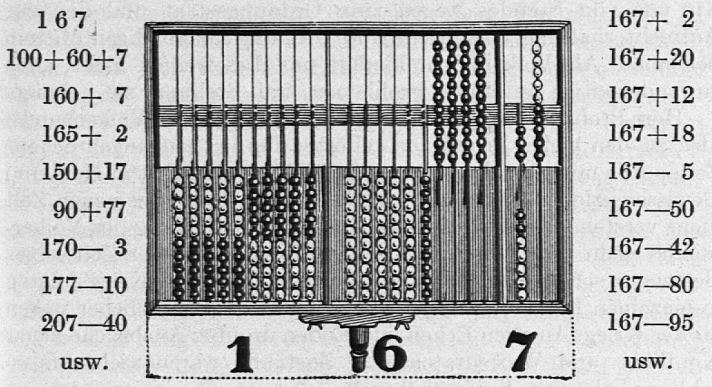
Im übrigen haben wir keinen Grund, dieser „guten" alten Zeit nachzutrauern, auch wenn wir im fast dreißig Jahre später abgefaßten Schulprotokoll unserer schöngelegenen Berggemeinde lesen: „Den beiden Schullehrern Bay und Schneider wird von Neujahr 1863 an eine jährliche Personalzulage von je 100 Franken bezahlt; denn ihr Jahreszäpflein betrug bis dahin 600 Franken fix, freie Wohnung, zwei Klafter Brennholz und 1 Stück Garten beim Schulhaus.

V...

Aus der Praxis

Knup's Zählrahmen

mit 220 Kugeln an 22 senkrechten Stäben.



Der seit 25 Jahren in den Handel gebrachte und in mehr als 400 Schulen (Unter- und Mittelstufe) eingeführte Knup-Zählrahmen vermittelt dem Schüler die Zahlenbegriffe bis 220 und das bewußte Rechnen innerhalb dieses Zahlenraums nach festen, der Schreibweise der Ziffern entsprechenden Zahlenbildern. Wer die rechts oben beigesetzten Additions- und Subtraktionsbeispiele (167+2 usw. / 167—2 usw.) aufmerksam verfolgt, wird die genannte Übereinstimmung auch während der einzelnen Phasen einer Operation erkennen. Die senkrechte Kugelanordnung erhöht und festigt neben der nach dem System der Fünfergruppierung gewählten Farbenzusammenstellung das sichere und klare Auffassen der Zahlbegriffe und ermöglicht ein sofortiges Erkennen und Ablesen der veranschaulichten Zahlenbilder. — Das erste Schulrechnen im Zahlenraum von 1—20 kann an diesem Rahmen recht vielseitig betrieben werden. — Die Zugabe eines zweiten Hunderters fördert die Erweiterung der Zahlbegriffe bis 200 ungemein und verschafft selbst dem schwachen Schüler auf dem Wege der unmittelbaren Anschauung ein volles Verständnis der Übergänge aus dem 1. in den 2. Hunderter, z. B. 90+77, 167—80 usw. Solche Operationen können ohne zeitraubende Umstände am Rahmen demonstriert und nötigenfalls vom Kind auf der Tafel oder an Knups kleinem Schülerzählrahmen rasch und sicher gelöst werden. — Bei Einführung in die schriftliche Addition und Subtraktion wird der Rahmen mit Vorteil verwendet. — Bei der Entwicklung des Malnehmens, wie bei Einübung der entgegengesetzten Operation des Messens sichern Gesichts- und Gehörseindrücke auch dem mittel- und schwachbegabten Schüler einen klaren Einblick.

Knups Tausenderrahmen ermöglicht das Veranschaulichen und Rechnen mit größern Zahlen bis auf 3000 bzw. 3220. Er leistet auch treffliche Dienste bei Einführung in unser Münz-, Maß- und Gewichtssystem, sowie im gewöhnlichen und dezimalen Bruchrechnen der 5. und 6. Klasse.

Wie Knups Rechenapparate, die in den Kantonen Thurgau, sowie in beiden Appenzell mit einem Staatsbeitrag bis auf 50 % an die Schulgemeinden abgegeben werden, möglichst nutzbringend verwendet werden können, zeigt eine gedruckte Anleitung (1 Fr.).

Preis von Knups Zählrahmen mit 220 Kugeln	in solidester Ausführung	Fr. 85.—
Preis von Knups Tausenderrahmen . .		„ 46.—
„ „ „ kleinem Schülerzählrahmen		„ 8.50

Zu beziehen bei Kaiser & Co., A.-G., Bern, Gebr. Scholl, Poststr. 3, Zürich, oder im Selbstverlag bei H. Knup sen., Lehrer, Romanshorn, und bei H. Knup jun., Lehrer, Sirnach.

Schul- und Vereinsnachrichten

Verlängerung der Schulzeit. Ende September 1929 befaßte sich eine in der Universität Zürich tagende Konferenz der Internationalen Vereinigung für sozialen Fortschritt, an welcher 16 Regierungen und 21 Ländersektionen durch über 200 Delegierte vertreten waren, u. a. auch mit dem gegenwärtigen Zustand des Erziehungswesens, der Kinderbeschäftigung und der Ausbildung der Jugend. Der Generalsekretär des englischen Verbandes der Verwaltungsbeamten und -arbeiter, H. E. Elvin, London, hielt ein überaus interessantes Referat über die Verlängerung der obligatorischen Schulzeit und deren Rückwirkungen auf die Arbeitsverhältnisse und die Arbeitslosigkeit.

Aus den Verhandlungen der Konferenz ergab sich, daß allgemein das Alter von 14 Jahren als die minimale Altersgrenze für die Entlassung aus der Schule betrachtet wird. Es gibt eine Reihe von Staaten, in denen das Gesetz eine neunjährige Besuchszeit der Elementarschule vorschreibt, so daß die Kinder beim Schulaustritt das 15. Altersjahr erreichen. Die britische Regierung hat einen Beschluß gefaßt, wonach vom April 1931 an die obligatorische Schulzeit bis zum Alter von 15 Jahren verlängert werden soll. Die Arbeitgeber der großen Industrieländer wie Großbritannien und die Vereinigten Staaten neigen immer mehr der Auffassung zu, daß die Beschäftigung von Kindern unter 15 Jahren auf die Dauer für die Industrie selbst nicht förderlich sein könne. Eine Verlängerung der Schulzeit bliebe natürlich nicht ohne Rückwirkungen auf die heutige Schulorganisation; man ist sich noch nicht darüber einig, ob das neue Schuljahr mit Berufsunterricht oder staatsbürgerlicher Erziehung ausgefüllt werden soll. Ebenso bleibt die Frage offen, ob die durch die Verlängerung der Schulzeit entstehenden Kosten von der Familie oder der Nation getragen werden sollen. Auf der Konferenz herrschte jedoch die Meinung vor, daß die Kosten im Hinblick auf den großen moralischen und sozialen Gewinn für die Nation unbeträchtlich seien, und daß im Notfall den bedrängten Familien eine finanzielle Unterstützung gewährt werden sollte.

Von verschiedenen Rednern wurde darauf hingewiesen, daß es ein Unding ist, wenn man 14jährige Kinder in das Erwerbsleben stößt, während gleichzeitig Hunderttausende erwachsene Erwerbslose untätig herumirren müssen. Die Vertreter der Gewerkschaften machten insbesondere geltend, daß die fortschreitende Rationalisierung der Wirtschaft die Arbeit entseele, so daß eine längere Jugendzeit den Arbeiterkindern wohl zu gönnen sei. Die Demokratisierung der Welt bedinge aber auch eine bessere Schulung und Bildung, und deshalb muß die Möglichkeit geschaffen werden zu größerer geistiger Entwicklung und Persönlichkeitsbildung.

Die Konferenz stellte schließlich mit Befriedigung fest, daß allgemein die Erkenntnis wächst, daß die Kinder einer Nation vom Staate selbst für ihre Zukunft und Mitarbeit in der Nation vorbereitet werden sollen. Der bisher für die Erziehung der Kinder geleistete Aufwand an Mühe und Geld ist ungenügend und geht teilweise wieder verloren, weil die geschaffenen Einrichtungen nicht weit genug gehen.

Es wurde gewünscht, daß durch eine intensive Propaganda danach getrachtet werden soll, daß die Entlassung aus der Schule in allen Ländern so bald wie möglich auf das 15. Altersjahr festgesetzt werde. Um den Lebensbedürfnissen der minderbemittelten Eltern Rechnung zu tragen, sollte der Staat im letzten Schuljahr des Schülers den Eltern eine zu bestimmende Unterstützung gewähren. Es wurde gefordert, daß Fortbildungsschulen mit Tagesunterricht unter Betonung der Berufsbildung einzurichten seien, wobei darauf Bedacht genommen werden soll, daß auch einige Stunden für körperliche Übungen und Unterricht in den Staatsbürgerpflichten übrig bleiben. Die Fortbildungspflicht sollte gesetzlich sein und sich mindestens auf die Dauer von drei Jahren erstrecken.

Es wurde der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die Reform einen durchgreifenden Einfluß haben wird auf die körperliche und geistige Entwicklung der Schüler, auf die Entwicklung der spätern Staatsbürger, auf das Problem der Arbeitslosigkeit und endlich auf die Lage der Arbeiter der ganzen Welt. („Der öffentliche Dienst" Nr. 45.)

Basel. „Schule und Berufsberatung" ist das Thema der derzeitigen Veranstaltungen der Basler Schulausstellung, die nunmehr ihren Namen erweitert hat und ihm „Institut für Behandlung neuzeitlicher Erziehungs- und Unterrichtsfragen" beilegt. In der Eröffnungssitzung vom 6. November sprach der Kommissionspräsident, Herr Dr. Max Fluri, in seinem Eröffnungswort von der Bedeutung der Berufsberatung sowohl für die Eltern, als auch für den Staat. Es ist darum nicht verwunderlich, wenn ihr in den letzten Jahren aus Kreisen der Lehrerschaft und der Erziehungsbehörden immer regeres Interesse entgegengebracht wird.

In die Referate teilen sich der Vorsteher der hiesigen Berufsberatungsstelle, die Berufsberater für akademische und kaufmännische Beratung, der Schulpsychologe. Die Themen behandeln teils die Praxis der Beratungsstellen, teils Teile aus dem Gebiete der Begabungsprüfungen, teils die Berufsfragen der Mindererwerbsfähigen. An einem Elternabend wird Fräulein Rosa Neuenschwander aus Bern über „Die hauswirtschaftlichen Berufe auf neuer Grundlage" sprechen. Am 28. November wird sich die erste Jahresversammlung der nunmehr staatlichen Schulsynode ebenfalls mit dem Problem auseinandersetzen. Herr Dr. Van den Wyenbergh, Direktor des Kölner Berufsamtes wird über „Die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung" sprechen. In mehreren Besprechungen mit Schulklassen soll ferner gezeigt werden, wie mit Schülern, die vor dem Schulaustritt stehen, die für sie so wichtige Frage der Berufswahl behandelt werden kann.

Die Ausstellung in den Räumen Münsterplatz 16 enthält die Schweizerische Wanderausstellung für Berufsberatung, die ein gemeinsames Werk von Pro Juventute und des schweizerischen Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge ist. Sie wird ergänzt durch Darstellungen der baslerischen Berufsberatungsstelle. Dieses jetzt staatliche Amt ist aus der Initiative der Pestalozzi-Gesellschaft hervorgegangen — es darf wohl wieder einmal daran erinnert werden. Im Jahre 1907 wurde von ihr die Subkommission für Lehrstellenvermittlung organisiert, die noch im gleichen Jahre eine Auskunftsstelle schuf, deren „Aufgabe darin bestand, der schulentlassenen Jugend bei der Wahl des Berufes mit Rat und Tat zur Seite zu stehen". Als sich im Laufe der Jahre der Aufgabenkreis immer mehr erweiterte, ging die Institution an den Staat über. Der jetzige staatliche Berufsberater, Herr Otto Stocker, war der erste Funktionär der Pestalozzigesellschaft. Damals noch Sekundarlehrer, übte er seine Tätigkeit nebenamtlich aus. Ihm ist es zu verdanken, daß sich aus den bescheidenen Anfängen mit Hilfe der privaten Initiative nunmehr dieses ausgebaute Amt des Staates entwickeln konnte, das sich ganz in den Dienst der Lehrlinge und der Lehrlingsfürsorge stellt. *-o-*

Baselland. Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes (13. November 1929).

1. Der Präsident teilt mit, daß zu rechnerischen Zwecken die Staatsrechnung bei der Landeskanzlei bestellt werden kann.
2. Der Schulinspektor erstattet Bericht über die gemeinsame Sitzung von Regierungs- und Erziehungsrat (Bericht über die Tätigkeit des Erziehungsrates).
3. Es werden Vorschläge für die neu zu erstellenden Zeugnisformulare der Primarschule gemacht.
4. Dr. Fischli macht auf die Kinderbuch-Wanderausstellung der Jugendschriftenkommission des S. L.-V. aufmerksam, deren Durchführung der Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform übernommen hat.
5. Eine Anfrage wird dahin beantwortet, daß anläßlich der nächsten Primar- und Mittellehrerkonferenz die Vorstände dieser Konferenzen von der Versammlung (nicht mehr von den Bezirkskonferenzen!) neu-, bzw. wiedergewählt werden.

Der Aktuar: *C. A. Ewald.*

Glarus. Die glarnerische Lehrerschaft versammelte sich am 12. November zu ihrer ordentlichen Herbsttagung im Landratssaale in Glarus. Der herrliche Herbsttag und der Vortrag über „Völkerbund und Schule", geboten von Herrn Prof. Dr. E. Bovet aus Lausanne, lockten fast sämtliche Kollegen aus der „Winterschulluft" hinaus an den Ort der Erbauung. Und wahrlich – es hat keinen gereut, – aus vielfachem Munde vernahm man die volle Befriedigung, durch eine Autorität über die Völkerbunds- und Friedensidee in feiner Weise orientiert worden zu sein.

Kollege P. Winteler, Filzbach, der in Vertretung von Herrn Präsident Bäbler die Versammlung leitete, verstand es vortrefflich, die Anwesenden auf das Tagesthema einzustimmen. Seinem Gruße an die verehrten Gäste und Kollegen fügte er gleichsam als Bekenntnis der glarnerischen Lehrerschaft bei, daß auch wir lebhaftes Interesse am hohen Ziele der Völkerverbrüderung haben. Über den Weg zum ewigen Frieden sind wir jedoch noch nicht abgeklärt. Den heute streitigen zwei Hauptströmungen – Militarismus und Antimilitarismus – liegen als Unterströmung politische Momente zu Grunde, und da uns die Schule mehr gilt als Politik, so müssen wir uns von Standes wegen zum Ordnungsstaat und den zur Aufrechterhaltung von Friede und Ordnung notwendigen Mitteln bekennen. Als Volksbildner hindert uns dies freilich nicht, auch zu anderseitig gestellten Problemen frei Stellung zu nehmen.

Herr Prof. Bovet erklärte einleitend, daß auch die Völkerbundsidee zu den vielen Problemen gehörte, die die neu angebrochene Zeitepoche mitgebracht hat und als Problem zunächst in Herz und Gewissen erlebt werden muß. Viele, die den Geist der neuen Zeit nicht verstehen, wollen die langsame Fortentwicklung des Völkerbundes nicht begreifen. Er hat aber während der kurzen Zeit seines Bestehens schon sehr viel Gutes geleistet. Auf den Krieg folgten in einzelnen Ländern Ereignisse, die teilweise schrecklicher waren als der Krieg. An allen Ecken und Enden drohten Ausbrüche neuer Konflikte und Waffentaten, die Zustände waren vielerorts so schlimm als vor Kriegsausbruch.

Inzwischen ist auch der Gedanke erstarkt, die Idee des Völkerbundes auch der Jugend einzupflanzen. Schon 1923 hat die schweiz. gemeinnützige Gesellschaft eine Resolution gefaßt, der Völkerbund möge alle dem Bunde angehörigen Staaten auffordern, es möchte die gesamte Jugend im Sinne der Völkerbundsidee erzogen werden, durch die Schule natürlich. Schon 10 Tage später hat die Genferversammlung diesen Gedanken durch Fassung einer Resolution einstimmig unterstützt und dadurch bewirkt, daß heute schon die Schulen vieler Länder im Sinn und Geiste der neuen Zeit beeinflußt werden. An Einwänden politischer, methodischer und konstitutioneller Art fehlte es natürlich nicht. Sie sind

aber nicht stichhaltig. Wenn es auch schwer hält, die Jugend über das Wesen des Völkerbundes richtig aufzuklären, so wird es doch möglich sein, sie für die Idee desselben zu begeistern. Hierin ist hauptsächlich auf drei Dinge hinzuweisen: 1. auf die tiefe Beziehung zwischen Frieden und Kultur, daß ein Krieg von heute mit den modernen Erfindungen und Verhältnissen die Kultur nicht mehr fördert, sondern gewaltig zerstört, 2. daß jeder einzelne Bürger in einer Demokratie für die Erhaltung des Friedens verantwortlich ist, 3. daß heute andere Mittel als der Krieg zur Genüge vorhanden sind, den Frieden zu erhalten.

Die Konferenz bekundete ihre Befriedigung über den Vortrag mit kräftigem und lange anhaltendem Beifall. An der Diskussion, die dem Referenten Dank und Zustimmung aus Behörden- und Lehrerkreisen eintrug, beteiligten sich die Herren Erziehungsdirektor Müller, Sekundarlehrer E. Blumer und Schulinspektor Dr. Hafter.

Als Ort der nächsten Frühjahrskonferenz wurde Schwanden bestimmt. Thema: „Die erzieherische Bedeutung der Disziplin". Außerdem soll nächstes Jahr ein Kurs zur psychologisch-pädagogischen Weiterbildung stattfinden. *K.*

— Der Regierungsrat hat eine Eingabe des Lehrervereins, der Kanton möge an den Hilfsfonds der Versicherungskasse einen außerordentlichen Beitrag von Fr. 4000.— leisten, um daraus alten Lehrern, die von der neu gegründeten Kasse nicht mehr berücksichtigt werden konnten, den Ruhegehalt aufzubessern, in empfehlendem Sinne weitergeleitet an den Landrat.

St. Gallen. ⊙ Die Frage der Verkürzung der Gymnasialzeit von 7 auf 6½ Jahre ist in der Novembersession des Großen Rates nicht behandelt worden. Sie soll in der außerordentlichen Februarsession 1930 zur Behandlung gelangen. Die großrätliche Kommission hat sich mit Stichentscheid des Präsidenten, Herrn Nationalrat Dr. Brügger, Mels, gegen die Reduktion ausgesprochen. Wie wir vernehmen, soll die Kommission auch einer event. Reduktion der Gymnasialzeit auf Kosten der Primarschule (Eintritt in das Gymnasium nach 5½ statt wie bisher nach 6 Primarschuljahren) nicht hold gesinnt sein.

Der staatswirtschaftliche Bericht und das Erziehungsbudget für 1930 gaben im Rate nur wenig zu reden. Im Budget ist ein Kredit für die Erhöhung der Pensionsansätze der kantonalen Versicherungskasse der Volksschullehrer vorgesehen. Der neue Statutenentwurf ist dem Regierungsrate unterbreitet worden. Es ist Aussicht vorhanden, daß die neuen Statuten auf den 1. Januar 1930 in Kraft treten können.

Eine unerwartet lange und temperamentvolle Diskussion entspann sich über die Revision des Stadtvereinigungsgesetzes. Über die Wünschbarkeit einer Vereinfachung der städtischen Schulverwaltung herrschte zwar Einhelligkeit. In der Stadt hatte man sich sodann auch mit der Tatsache abgefunden, daß der regierungsrätliche Vorschlag eine autonome Regelung der organisatorischen Fragen durch die Gemeinde ablehnte und eine zentralistische Lösung vorschrieb, d. h. einen Schulrat für das gesamte Gemeinde-Schulwesen, doch immerhin so, daß die Gemeindeordnung Befugnisse, die nach dem Gesetze dem gesamten Schulrate zuständen, dessen Präsidenten oder Kommissionen zur Erledigung übertragen werden können. Opposition aber erstand der Bestimmung, daß bei der Bestellung der wichtigeren Kommissionen des Schulrates und bei der Besetzung der betreffenden Präsidien auf das Stärkeverhältnis der Parteien billig Rücksicht zu nehmen sei. Diese Bestimmung ist ein gesetzgeberisches Novum. Sie gilt nur für die Stadt St. Gallen, während alle übrigen Schulgemeinden des Kantons in der Bestellung der Schulräte und Kommissionen völlig freie Hand haben. Sie ist also ein Eingriff in die Gemeinde-Autonomie der Stadt St. Gallen, der vielleicht um so eher hätte unterbleiben können, als ausgerechnet gerade die Stadt schon in ihrer Gemeindeverordnung den Grundsatz verankert hatte, daß bis zur Einführung des proportionalen Wahlverfahrens die Parteien eine ihrer ausgewiesenen Stärke angemessene Vertretung im Schulrate erhalten sollen. Die konservative Partei bestand hartnäckig darauf, daß die neue Bestimmung in das zu revidierende Stadtvereinigungsgesetz aufgenommen werde und die Mehrheit der großrätlichen Kommission stimmte dieser Neuerung ebenfalls zu, um den Minderheiten eine neue Garantie für ihre Mitarbeit zu bieten. Auch die sozialdemokratische Fraktion stand für den Antrag der Kommissionsmehrheit ein, gab dabei aber zugleich der Hoffnung Ausdruck, die Konservativen möchten dann auch beim neuen Erziehungsgesetz und bei den nächsten Regierungsratswahlen so energisch für eine gerechte Vertretung der Parteien eintreten. Wenn dem so geschieht, wenn die Minderheiten in allen Gemeinden des Kantons durch das neue Erziehungsgesetz zur proportionalen Vertretung in den Schulbehörden, deren Kommissionen und Präsidenten gelangen, auch dort, wo die Konservativen in Mehrheit sind, dann ist die vorübergehend außerordentliche Behandlung der Stadt durch den Gesetzgeber auch von den Freisinnigen zu verschmerzen. Die konservative Partei kann sicher sein, daß sie zu gegebener Zeit an ihre Haltung in der Frage der Bestellung der schulrätlichen Kommissionen der Stadt erinnert wird. Der Antrag der Kommissionsmehrheit wurde vom Rate angenommen. Damit ist — die übrigen Revisionsvorschläge zum Stadtvereinigungsgesetz blieben unangefochten — für die Stadt St. Gallen die Möglichkeit geschaffen, ihre Schulverwaltung schon mit Beginn der neuen Amtsdauer (1. Juli 1930) zu vereinfachen.

Zürich. Lehrerverein. Lieber Kollege! Du kennst Dein Eigengewicht. Du kennst das Gewicht Deiner Frau, Deiner Tochter. Du bist imstande, den Gewichtsunterschied zwischen Dir und Deiner Frau zu berechnen. Darf ich Dich bitten, diese Zahlen, die bis jetzt gehütetes Geheimnis Deiner Familie waren, dem Wohle der Gesamtheit preiszugeben? Bring sie mit in die Tonhalle, wo in der Nacht vom 14. auf den 15. Dezember einmal amtlich festgestellt werden soll, wie viel das Gesamtgewicht des zürcherischen Lehrervereins betrage.

Kolleginnen und Kollegen! Tragt durch Euer Erscheinen dazu bei, daß die gewonnene Zahl möglichst der Wahrheit entspreche. Keiner schäme sich seiner Schwere! Keiner fühle sich zu leicht! Jeder spende mit Freuden das Gewicht seines vergänglichen Teils! Die Statistik wird es streng geheim halten und fruchtbringend verwerten. Jeder Opferfreudige hat das Recht, an der Schätzung teilzunehmen. Ein schöner Preis wird seines Denkens Mühe lohnen. – Da statistische Aufnahmen meist unter großer Trockenheit leiden, sollen Euch die Stunden harter Arbeit von einem Heer von Kollegen angenehm gewürzt und verkürzt werden. Die nächste Nummer der Lehrerzeitung wird Näheres darüber zu erzählen wissen. *Das Unterhaltungsmysterium.*

Totentafel

Dienstag, den 12. November starb in Steinegg bei Appenzell Lehrer Alois Stäheli. Geboren am 20. Februar 1871 in Herdern, besuchte er nach Absolvierung der Primarschule die Realschule in Wyl, St. Gallen, und das Lehrerseminar in Kreuzlingen. Ausgerüstet mit dem thurgauischen und basellandschaftlichen Lehrerpatent trat er 1890 in den Schuldienst von Appenzell I.-Rh. Sein erster Wirkungskreis war Haslen, wo er bis 1901 der Knabenschule vorstand. Im letztgenannten Jahre wurde er an die Gesamtschule Steinegg berufen, wo er 1902 in das neuerbaute Schulhaus einziehen konnte. Rasch brachte er die etwas verlotterte Schule wieder auf eine sehr gute Höhe. Nach einigen Jahren wurde die Schule geteilt. Stäheli war ein musterhafter Lehrer, der stets mit vorbildlichem Fleiße seine Pflicht erfüllte. Seine Ehe blieb kinderlos. Zeitlebens war er ein eifriges Mitglied des S. L.-V. und vertrat darin als Delegierter den Kanton Appenzell I.-Rh. bis zu seinem Tode. *Br.*

Kurse

5. Kongreß für Heilpädagogik. Die Gesellschaft für Heilpädagogik wird ihren nächsten Kongreß im Herbst 1930 in Köln (Universität) veranstalten. In Beiträgen aus Forschung und Praxis wird das bedeutsame Gebiet des abnormen Kindes und Jugendlichen behandelt. Das genauere Programm ist in Vorbereitung. Vortragsanmeldungen nimmt der Geschäftsführer der Gesellschaft für Heilpädagogik, Erwin Lesch, München 9, Voßstraße 12, entgegen.

Schreibkurse in Winterthur. Nächste Woche beginnen die vom Lehrerverein Winterthur und Umgebung veranstalteten Kurse in Reformschrift in Winterthur. Die Teilnehmer können sich an dem ihnen zusagenden ersten Kurstage einschreiben. Kursgeld: 15 Franken. Kursort: Sekundarschulhaus St. Georgen, Winterthur. Mitzubringen sind: Karriertes Heft 5 mm, Farbstifte, Bleistift, Flachlineal, Federhalter, Tintenlappen, Gummi.

Fortbildungskurs: Montag, 17—19 Uhr. Beginn: Montag, den 2. Dezember. Leiter: Herr P. von Moos.

Anfängerkurs I: Freitag, 17—19 Uhr. Beginn: Freitag, den 6. Dezember. Leiter: Herr R. Brunner.

Anfängerkurs II: Samstag 2—5 Uhr. Beginn: Samstag, den 7. Dezember. Leiter: Herr P. von Moos.

Schweizerischer Lehrerverein

Aus dem Vorstand der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände. In den Tagen vom 28. und 29. September 1929 kamen die Herren Wolff, (Deutscher Lehrerverein), Goldstone (England), De-Vries (Holland), Grec (Société Pédagogique de la Suisse Romande) und Dumas und Lapierre (Frankreich) zur Vorstandssitzung in Paris zusammen. (Der Schweizerische Lehrerverein hatte zugunsten der Romande auf eine Beteiligung am Vorstande der Internationalen Lehrervereinigung verzichtet.)

Es wurde ein weiteres Wachsen des Mitgliederbestandes konstatiert, und auch jetzt lagen wieder Sympathiezeichen von großen Lehrerverbänden vor. Mit der andern großen Vereinigung, der World Federation, wurden Unterhandlungen über Zusammenwirken, ja sogar über die Möglichkeit einer Fusion beider Verbände gepflegt. Der Kongreß unseres Vereins, der voraussichtlich am 26. und 27. April 1930 in Prag stattfinden wird, muß sich über diese Pläne aussprechen. Während unser Verband nur Lehrervereinigungen aufnimmt, ist der Beitritt zur World Federation allen Personen und Instituten offen, welche sich direkt oder indirekt mit dem Unterricht befassen. Während sich unser Verein hauptsächlich mit Berufsfragen befaßt, spricht man in der World Federation von den größten Problemen der Erziehung. Es ist dabei ganz klar, daß die Gebiete absolut nicht zu trennen sind. Sie greifen doch aufs engste ineinander hinein, und wir sprechen an diesem Orte die Hoffnung aus, daß die Ziele unserer Internationalen Vereinigung im Höhenflug denen der andern Gesellschaft nicht mehr nachstehen werden. Das beste wird aber eine Fusion sein, dann arbeiten nicht mehr zwei Riesenverbände an den gleichen Orten für die nämlichen Bestrebungen.

Die Tagesordnung für den Prager Kongreß nennt zwei Hauptthemata: Die Organisation des öffentlichen Unterrichts und die Schule und die Völkerversöhnung. Was kann die Schule tun, um das heiligste Gut der Völker, den Frieden, zu pflegen? Welche Arbeit hat sie für diesen hohen Zweck schon verrichtet?

Schon in Bellinzona hatte man über das zweite Thema gesprochen, und an der Pariser-Sitzung des Vorstandes wurde mit großer Befriedigung festgestellt, daß seit dem Kongreß von 1929 schon Verschiedenes verwirklicht worden ist. So fand zwischen Frankreich, Deutschland und England schon ein Austausch von Schülern statt, der befriedigend verlief. Dann sind von verschiedenen Lehrervereinigungen Reisen in andere Länder arrangiert worden, die jeweilen unter tatkräftiger Mitwirkung der heimischen Lehrerverbände vor sich gingen. In Köln fand ein internationaler Ferienkurs statt, der 8 Tage dauerte und den aus verschiedensten Ländern stammenden Teilnehmern Gelegenheit gab, sich gut kennen zu lernen. Alles Dinge, welche entschieden geeignet sind, mit den Vorurteilen, welche die Völker noch vielfach gegeneinander haben, allmählich aufzuräumen.

Auch die Frage der Reinigung aller Schulgeschichtsbücher von Momenten des Hasses und der Rache gegen andere Völker wurde gründlich besprochen. Der Gedanke des Obligatorischen Schiedsgerichts muß mit aller Kraft verbreitet und populär gemacht werden. Derjenige Staat, der trotz des Vorhandenseins eines solchen Schiedsgerichtes dennoch einen bewaffneten Konflikt der Schlichtung durch das Schiedsgericht vorzöge, würde eine unerträgliche Verantwortlichkeit auf sich laden. Im Völkerbund treffen sich die Hoffnungen aller wahren Friedensfreunde. Das wurde alles schon am Kongreß von Bellinzona besprochen. Es liegt dem Vorstande daran, zu konstatieren, daß in dieser Richtung schon viel erfolgreiche Arbeit verrichtet worden ist.

Das Zentralkomitee setzt die Feststellungen über die Lehrergehälter aller Länder fort und wird nächstens mit der Veröffentlichung der Resultate beginnen.

Unsere Mitglieder, welche oft an den positiven Resultaten solcher internationaler Arbeit zweifeln, sehen aus diesem kurzen Aufriß, daß im Vorstande tüchtig gearbeitet wird, um die schweren Pflichten, welche das großzügige Programm der Internationalen Lehrervereinigung auferlegt, soweit zu erfüllen, als es menschlicher Kraft möglich ist.

Wir schauen die Verhandlungen mit der World Federation als ein sehr wichtiges Moment an. Es sollte sich doch nicht wiederholen, daß auf so kleinem Boden wie unser Land ist, zwei Kongresse internationaler Lehrergemeinschaften im gleichen Jahre abgehalten werden. Wenn wir mit wahrer Lust für die Vereinigung der Interessen beider Verbände an die Fusionsidee herangehen, sollte da doch etwas zu erreichen sein. *—r.*

Weihnachtsgeschenke für die Jugend!

Jakob Boßhart, Besinnung. Preis Fr. 1.—.

Tier- und Jagdgeschichten vom Waldläufer. Preis Fr. 1.50.

Bezug beim Sekretariat des Schweiz. Lehrervereins, Zürich 6, alte Beckenhofstraße 31.

Bücherschau

Die Besprechung des Vogtschen Märchenspiels „**Schneewittchen**" in Nr. 6 der Bücherschau vom 2. November hat verschiedene Gegenstimmen ausgelöst, wie die folgende Einsendung zeigt:

„A. Fl. zerzaust dieses Märchenspiel in unbarmherziger Weise und nennt es einen ‚üblen Kitsch'. Er tut damit m. E. dem Werklein, das die Frucht ernstester Arbeit ist, schwer unrecht. An solche Publikationen darf man ja ohnehin nicht in erster Linie einen literarischen Maßstab anlegen. Sie sind geschrieben, um den Kleinen, den Spielern und den Zuschauern Freude zu bereiten, und das tut dieses Märchenspiel in hohem Maße, wie die bisherigen Aufführungen unzweideutig dargetan haben. Dem Verfasser ist es zweifellos gelungen, den Stoff so um- und auszugestalten, daß bei den Vorstellungen selbst größere Ansprüche von Erwachsenen durchaus befriedigt wurden. A. L., Z."

Einige Mitglieder der Jugendschriften-Kommission des S. L. V., von der die erste Besprechung ausgegangen ist, haben das Stück geprüft, sind aber mit dem ersten Rezensenten der Auffassung, daß das Spiel trotz einiger wirkungsvoller Stellen vom literarischen Standpunkt aus abzulehnen sei. Für die Jugendschriftenkommission des S. L. V. kann bei der Beurteilung nicht die äußere Wirkung eines Spiels maßgebend sein, sie hat sich einzig von literarisch-künstlerischen Rücksichten leiten zu lassen.

Bei dieser Gelegenheit sei auch mitgeteilt, daß sich in die Besprechung von A. Fl. ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen hat. Es sollte heißen „hin ist alle Naivität" statt „hier ist alles Naivität".

Hans Siegrist. Quer durch Spanien. 240 Seiten mit 15 Abbildungen. Verlag U. R. Sauerländer, Leipzig und Aarau. Gebunden Fr. 6.

Aus der Flut der Reiseliteratur unserer Tage ragt dieses Buch durch seine stark persönliche Eigenart bemerkenswert hervor. Meisterhaft ist die Stimmung wiedergegeben, die über Land und Volk liegt; die einzelnen Darstellungen verraten aber auch eine eingehende Kenntnis der Geschichte der iberischen Halbinsel, die nur durch eine mit aller Sorgfalt durchgeführte Vorbereitung so reiche Früchte tragen konnte. – Siegrists Buch kann jedem Lehrer in der Vorbereitungsarbeit treffliche Dienste leisten und wird auch reiferen Schülern sicher Freude machen. Für das Lehrerzimmer und die Schülerbibliotheken sehr zu empfehlen. *R.*

Zeitschriften

Der Fortbildungsschüler (Heft 7) ist wieder reichhaltig und gediegen. Die Zeitschrift kommt den verschiedensten Interessen entgegen und geht geschickt auch auf Gegenwartsfragen ein.

Viel Heiteres und Schönes von Himmel, Wolken, Sonne, Mond und Sternen bringt die **Illustrierte Schweiz. Schülerzeitung** in ihrem Novemberheft.

Jugendbühne. Weihnachten – Freies Szenenspiel. Nr. 8 der „Jugendbühne" bringt u. a. als Nachtrag zu Nr. 7 einen Aufsatz über das Krippenspiel von Otto Gütte und zwei Sprechchöre für Weihnachten, dazu eine Liste geprüfter Weihnachtsspiele. – H. W. Zickfeldt, Osterwieck a. Harz. Einzelheft 65 Pf., im Jahresbezug 2.80 M.)

Ihr Kind dankt es Ihnen später, wenn Sie ihm rechtzeitig guten Klavier-Unterricht geben lassen.

Es erlangt einen unzerstörbaren Besitz fürs Leben, eine unschätzbare Fähigkeit für heitere wie für schwere Stunden. Die Anschaffung eines guten Klaviers ist auch bei kleinerem Einkommen möglich durch unsere bequemen, mehrjährigen Teilzahlungen

ohne Preiserhöhung

Wir vertreten: Steinway & Sons, Feurich, Pleyel, Rönisch, Seiler u. a. Schweizerfabrikate: Sabel, Schmidt-Flohr, Wohlfahrt.

Pianohaus Jecklin

Zürich / Pfauen

Im Dezember Sonntags geöffnet

1178

SOENNECKEN
Schulfeder 111
In Form u. Elastizität der Kinderhand genau angepasst
Musterkarte Nr. 1094 kostenfrei
F. SOENNECKEN * BONN

Neue Prospekte

die kostenlos abgegeben werden:

Neuerscheinungen 1929

enthält *Jugendbücher* und die ersten *Romane* der neuen Verlagsabteilung für Belletristik

Neuer Prospekt der *„Jugend- und Volksbücher"*

enthält *Geschenkausgaben* *Schulausgaben* und ein Verzeichnis sämtlicher Prospekte des Verlags

Bitte verlangen Sie!

Hermann Schaffstein Verlag
Köln a. Rh.

1379

Waldkircher Technologien

sind beste Veranschaulichungsmittel. Zu besichtigen im Pestalozzianum, Zürich, zu beziehen durch **Hans Brugger,** a. Sek.-Lehrer, **Oerlikon.** – Prospekte.

3590

Wasch- und lichtechte

Badteppiche	Seidenshawls	Kleiderstoffe
Kissen u. Beutel	Zierschürzen	Dekorationsstoffe
Tischdecken	Kinderkleidchen	Küchenartikel
Teewärmer	Essmäntel	Bänder und Garne

in Baumwolle, Halbleinen, Wolle, Seide

Basler Webstube

für Mindererwerbsfähige
Missionsstrasse 47
Basel

Verlangen Sie Muster!

1417

Die schönsten Geschenke

ergeben Arbeiten mit unsern Artikeln für

Stoffmalereien

garantiert wasch- und bügelechte Spezialfarben zur Bemalung von Stoffen aller Art, Leder, Glas, Porzellan, Holz und ähnlichem Material, sehr einfache Technik. Erhältlich in verschiedenen zusammengestellten Malkasten oder einzeln als Relief- und Lasurfarben, Schattierfarben, Schmelz, Glanzstreu, Spezialbronzen etc. etc. Prospekte stehen gratis zur Verfügung.

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Mal- und Zeichen-Utensilien – Lehrmittel und Schulmaterialien – Eigene Werkstätte

1413

Es gibt keine Wandtafeln

auf denen es sich angenehmer schreiben lässt als auf unsern anerkannt vorzüglichen und altbewährten

Wormser-Original-Schultafeln

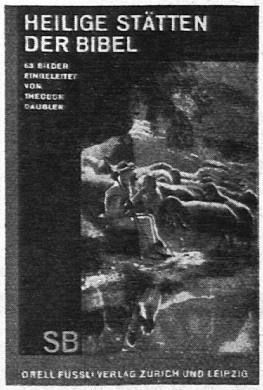
„Marke Jäger"

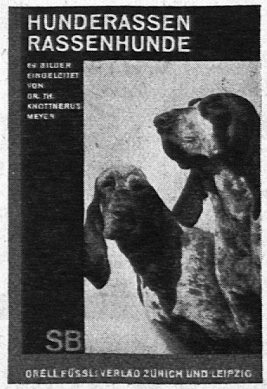
aus **Holzpress-Stoff,** daher leicht (nicht zu vergleichen mit Sperrholzplatten), beidseitig mattschwarz, werden nie glänzend und blenden nicht. Volle Garantie gegen Ziehen, Werfen etc. Unsere Preise und Bedingungen sind vorteilhaft

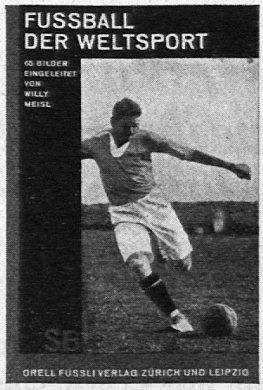
Kaiser & Co. A.-G. - Bern

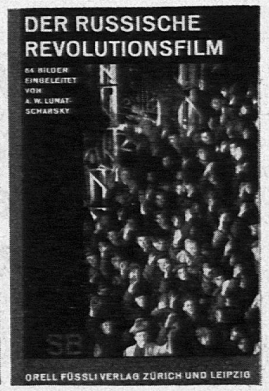
Schulmaterialien Gegründet 1864

3566









DIE KLAGE VOM TEUREN BUCH WIRD VERSTUMMEN

SB WENN SIE DIE SCHAUBÜCHER KENNEN LERNEN SB

SIND DIE BÜCHER UNSERER ZEIT - SIE BRINGEN ALLES UND FÜR JEDERMANN

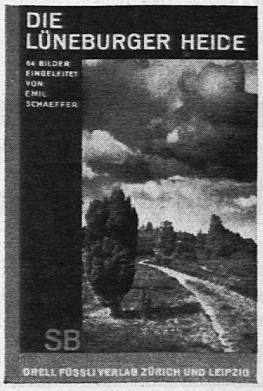
Herausgeber ist Dr. Emil Schaeffer — Einheitspreis 3 Franken

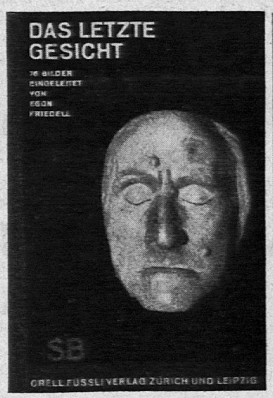
Für die moderne Jugend ein Stoff, der den Bedürfnissen der heutigen Schule in vollem Masse Rechnung trägt. *(Pester Lloyd Budapest.)*

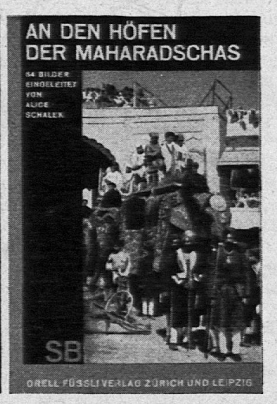
DIE ERSTE REIHE DER SCHAUBÜCHER

1. *P. M. Krieg:* Das Tagewerk eines Papstes. 84 Bilder.
2. *A. W. Lunatscharsky:* Der russische Revolutionsfilm. 74 Bilder.
3. *Hanns Günther:* Technische Schönheit. 64 Bilder.
4. *C. J. Luther:* Olympischer Wintersport. 68 Bilder.
6. *Friedrich Schnack:* Das schöne Tier. 64 Bilder.
7. *Alice Schalek:* An den Höfen des Maharadschas. 64 Bilder.
9. *Walter Amstutz:* Neue Wege im Hotelbau. 57 Bilder.
10. *Ad. Koelsch:* Hände und was sie sagen. 64 Bilder.
12. *Emil Schaeffer:* Die Lüneburger Heide. 64 Bilder.
13. *Theodor Däubler:* Heilige Stätten der Bibel. 63 Bilder.
14. *Sigfried Giedion:* Befreites Wohnen. 86 Bilder.
15. *Frank Washburn:* Riesenbauten Nordamerikas. 69 Bilder.

Die Bildauswahl ist denkbar geschickt und typisch..... Darüber hinaus stehen die Schaubücher im Kampf gegen die Schundliteratur unzweifelhaft in vorderster Front. *(Kasseler Neueste Nachrichten.)*







„ES LIEGT IM PHILOSOPHIEREN EIN GENUSS"

DIE GROSSEN DENKER

von W. Durant, Einleitung von Prof. Dr. Hans Driesch, Leipzig.

Deutsche Ausgabe übersetzt und bearbeitet von Dr. Andreas Hecht, Berlin. 532 Seiten Text mit ausführlichem Sachregister, 61 Kunstdruckbildern und zahlreichen Schriftproben. Geheftet Fr. 17.50, Ganzleinen Fr. 21.25, Halbleder Fr. 25.—.

Hier liegt eine Darstellung der philosophischen Richtung und ihrer Vertreter vor, die jedermann lesen, mit Genuss lesen und verstehen kann. Auch ihm wird das „Philosophieren ein Genuss," wie Durant voraussagt.

„Ein wirklich zauberhaftes Volksbuch" *(Ed. Korrodi)*

„. . . der Leser glaubt Novellen zu lesen und merkt dann, dass er, in Novellenform, etwas ganz anderes gelesen hat; etwas, das ihn ausserordentlich bereichert, das ihm ein ganz neues Land erschlossen hat . . . Es ist historische Wirklichkeit in Typenform. Und so lernt denn der Leser, welcher sich diesem Werke ernstlich hingibt, ohne zu merken, dass er lernt." *(Prof. Dr. Driesch)*

VERLANGEN SIE DEN ORELL FÜSSLI ALMANACH 1930 Fr. 1.—

Reich illustrierte Prospekte dieser Bücher und Novitätenkatalog kostenlos

ORELL FÜSSLI VERLAG ZÜRICH / LEIPZIG

Berechtigtes Aufsehen

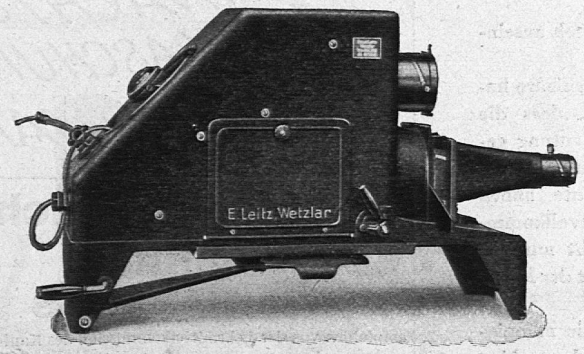
erregt in Fachkreisen das

Leitz

Einlampen-Epidiaskop

Typ Vh

mit elektrischem Ventilator



Das Einlampen-Epidiaskop Typ Vh
ist aus dem bekannten Leitz Modell Vc hervorgegangen.

Bei sehr geringer Erwärmung wird durch vier Reflektoren eine aussergewöhnliche Helligkeit erreicht, welche diejenige von Zweilampen-Apparaten sogar übertrifft.

Ein wirksamer Wärmeschutz der Objekte ist durch den Einbau eines geräuschlos laufenden Ventilators gegeben.

Erstklassige Optik.
Solide mechanische Ausführung.
Einfachste Handhabung des Apparates.
Anschluss an jede Lichtleitung.

Kataloge und Demonstration durch die Leitz-Vertreter:

BASEL: H. STRÜBIN & Co., Gerbergasse 25
BERN: E. F. BÜCHI SÖHNE, Spitalgasse 18
GENF: M. WIEGANDT, Grand Quai 10
ZÜRICH: W. KOCH, Bahnhofstrasse 11

1410

Für die „Basler-Schrift"

empfehlen wir „Redis"-, „Ly"-, „To"- und „Ato"-Federn, „To"-Federhalter Nr. 60 **und unsere speziell für diese Schrift sowie Zierschriften aller Art geschaffenen**

„Norma"-Hefte

in 13 Lineaturen und unliniert. Gleiche Preise wie für gewöhnliche Schreibhefte. Durch die neue Anordnung der Lineaturen wird gegenüber anderen neuen Heftlineaturen für Stein- und Kunstschriften eine **Ersparnis von 20 Prozent im Heftkonsum erzielt.** Ein weiterer grosser Vorteil der „Norma"-Hefte:

gut sichtbare Lineaturen

unschädlich für die Augen auch bei schlechter Beleuchtung.

Muster und Katalog senden wir Ihnen auf Wunsch gratis und franko.

Kaiser & Co. A.-G., Bern Schulmaterialien

3580

Hunziker Söhne

Schulmöbelfabrik

THALWIL

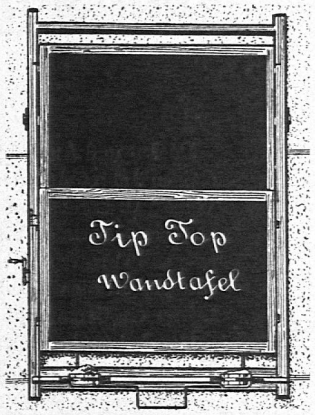
Schulbänke, Wandtafeln, Hörsaalbestuhlungen

Vierseitige Wandtafeln

„TIP-TOP"

Pat. 92659

Die zu beschreibende Fläche wird nie verdeckt.



Schreibflächen in Albisplatten, Rauchplatten und Holz.

1416

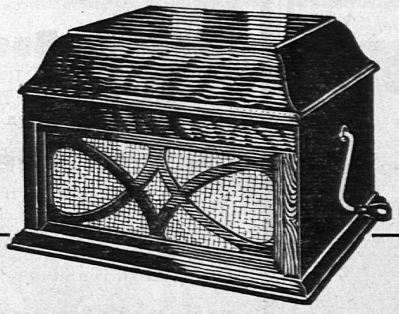
BLEISTIFTE
KOPIERSTIFTE
TINTENSTIFTE
FARBSTIFTE
PRÄZISIONS-
RECHENSTÄBE
WINKEL
MASSSTÄBE

WELTBEKANNT

DURCH IHRE QUALITÄT

1384

"His Master's Voice"
Mod. 104. Neuer, sehr vorteilhafter Tischapparat.
Reiner, voller Ton. Fr. 260.–



Autoritäten auf pädagogischem Gebiet wünschen dem Lehrer ein Grammophon!

IM In- und Ausland wird schon seit einigen Jahren das neue "His Master's Voice" Grammophon zu Unterrichtszwecken verwendet. Viele bekannte Pädagogen haben damit erfreuliche Resultate erzielt. Sie wünschen darum jedem Lehrer ein Grammophon.

Der bekannte Berner Lehrer Hugo Keller schreibt in den Schweizer Musikpädagogischen Blättern: „Der Musikapparat soll mir dazu dienen, den Reformbestrebungen im Schulgesang nachzukommen, d. h. den Schülern nicht nur eine gewisse Singfähigkeit, sondern darüber hinaus ihr Verständnis für die Entwicklung und Bedeutung der Musik zu wecken und ihren Geschmack soweit zu bilden, dass sie Wertvolles und Wertloses, Bedeutsames und Kitsch auseinanderzuhalten vermögen."

"His Master's Voice" Ingenieure haben viel dazu beigetragen, dass die Sprechmaschine solche Bedeutung gewinnen konnte. Die modernen "His Master's Voice" Instrumente haben einen solchen Grad der Vervollkommnung erreicht, dass sie nicht nur den Laut, sondern auch den Geist der Musik wiedergeben.

Wann werden auch Sie die mannigfaltigen Vorteile der Sprechmaschine ausnützen?

Verlangen Sie bitte die Broschüre „Das Grammophon als musikalischer Erzieher". Wir senden Ihnen diese kleine Schrift gerne kostenlos.

"His Master's Voice"

Generalvertreter
HUG & CO.
Helmhaus Zürich und Filialen

DIE WEIHNACHTS-ÜBERRASCHUNG EINE WATERMAN

3 unentbehrliche Lehrmittel von MAX BOSS

empfohlen von der Lehrmittelkommission des Kantons Bern

1. **Der Buchhaltungsunterricht in der Volksschule.**
   Geschäftsbriefe und Aufsätze, Verkehrslehre und Buchhaltung. Preis per 100 Stk. 60.–, 10 Stk. 6.50, 1 Stk. –.70.
2. **Aus der Schreibstube des Landwirtes.**
   Korrespondenzen, Rechnungsführung und Verkehrslehre aus der landwirtschaftlichen Praxis.
   Preis per 100 Stück 60.—, 10 Stück 6.50, 1 Stück –.70.
3. **Verkehrsmappe dazu (Original-Bossheft).**
   Schnellhefter mit allem Übungsmaterial, wie Postpapiere, Briefumschläge, Buchhaltungspapier, Formulare der Verkehrsanstalten etc. etc.
   Preis 1–10 Stk. 1.50, 11–50 Stk. 1.45, 51–100 Stk. 1.40.

Verlag:
Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Spezialgeschäft für Schulmaterialien und Lehrmittel.
Eigene Werkstätte.

Hohfluh (Berner Oberland) Bahnstation: Brünig-Hasleberg.
Hotel Schweizerhof - 1100 m ü. M. - Tel. 4
Bestempfohlenes, bürgerliches Haus Hervorragende Lage f. jeden Wintersport. Postautokurse. Ideale Skifelder, eigene Eisbahn, prachtvolle Schlittelbahnen. Skikurse. – Mittlere Preislage. Prospekt. 1445 Besitzer: **K. Gysler.**

Schöne Märchenserien
und Filme verleiht von Fr. 1.80 an die
3584 **Verleihstelle Gerlafingen.**

Ia. Handgenähte, wasserdichte
Ski-Schuhe

Echte
Schaf- und Katzenpelz
Finken und Schuhe
Hygienische und orthopädische Schuhe in bequemen Formen
Spezial Schuh-Haus
Weibel
Zürich 1
Storchengasse 6

Zeichnen papiere jeder Art
Vorteilhaft bei
Ehrsam-Müller Söhne & Co. Zürich

NERVI BEI GENUA
Hotel Pension Bürgi
Neu renoviert. Ruhige, staubfreie Lage. Mäßige Preise. Das ganze Jahr geöffnet. Großer Garten. Vorzügliche Küche. 1442
Frau E. Bader, früher Militärkantine Kloten.

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Pensionnat Cuche 1436
Campagne de Floreyres - YVERDON
Französisch, moderne Sprachen, Musik, Kunst. Koch- und Haushaltungskurs. Sport. Tennis. Grosser Park. Herrliche und gesunde Lage. Referenzen. Prosp. durch **Mlle. R. Cuche.**

Yvonand am Neuenburgersee
Sprach- und Haushaltungsschule
Töchter-Pensionat, Schüler-Gullet 69
Gute Erziehungsprinzipien — Mässige Preise. Tennis. Beste Referenzen. Man verlange Prosp.

Töchter-Pensionat Schwaar-Vouga
GRANDSON (Neuenburgersee)
Gründl. Erlernung der franz. Sprache, Engl., Ital.; Handelsfächer, **Haushaltungsunterricht,** Musik, Malen, Hand- und Kunstarbeiten. Diplom. Lehrkräfte. Grosser, schattiger Garten. Seebäder. Sehr gesunde Lage. Beste Empfehlungen von Eltern. Näheres durch Prospekte. 1450